Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

239 (30.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich M 43.—, frei Haus geliefert monatlich M 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 7.50; auswärts M 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 5.—; Reklamezeile M 25.—; an erster Stelle M 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 3 Uhr nachmittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 239. Mittwoch, den 30. August 1922 Erstes Blatt.

Der Ausgang der Londoner Konferenz und unsere Zukunft.

Vom Wirkl. Geheimen Rat Dr. Th. Seitz, ehem. Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika.

Die zweite Londoner Konferenz unserer ehemaligen und jetzigen Feinde war bestimmt, das Reparationsproblem für die nächsten Jahre zu lösen, d. h. die gegenseitig unter sich und an Amerika verschuldeten Gläubiger wollten einen Weg finden, den gewaltig überlasteten Gemeinschuldner Deutschland, der seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, durch teilweise Stundungen für die nächste Zeit zahlungsfähig zu machen. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, wenn die Verpflichtungen des Gemeinschuldners, soweit sie seine Arbeitskraft und sein Vermögen überschreiten, einfach gestrichen wurden. Dazu aber konnte sich keiner der Gläubiger verstehen, jeder knüpfte seine eventuellen Zugeständnisse an Bedingungen, die dem anderen unannehmbar erschienen. Und so steht das arme, machtlose Deutschland wieder unmittelbar vor der Gefahr sogenannter Sanktionen, d. h. einer gewaltsamen Zwangsvollstreckung, bei der die Gläubiger zugleich die Richter und die Gerichtsvollzieher sind. Und diese Gläubiger sind keine Privatpersonen, sondern die mit gewaltigen Machtmitteln militärischer und wirtschaftlicher Art ausgestatteten Großmächte England, Frankreich und ihre Trabanten.

Wenn man die Aeußerungen der deutschen Presse über den Abbruch der Verhandlungen in London verfolgt, so findet man fast überall die Auffassung, daß sich Deutschlands Lage durch diesen Abbruch erheblich verschlechtert habe. Maßstab ist der rapid sinkende Wert der deutschen Mark. Nur an einzelnen Stellen wird schüchtern mit einer gewissen Genugtuung die Tatsache gebucht, daß England dieses Mal fest geblieben sei und den französischen Forderungen auf Ottomanisierung des Deutschen Reiches und Sequestration des Ruhrgebiets nicht nachgegeben habe. Das Urteil über Frankreichs Haltung steht fast allgemein fest. Mit Ausnahme weniger Optimisten, die in Poincaré immer noch den Gerechten sehen, sind wohl alle der Ansicht, daß Frankreich die Zeit für gekommen hält, uns die Hand an die Gurgel zu legen und Deutschland politisch und wirtschaftlich den letzten Stoß zu versetzen. Da wir selbst gänzlich machtlos sind und Amerika tatenlos beiseite steht, so ist allerdings die Frage brennend, ob England den Willen und die Macht hat, diesen letzten Stoß Frankreichs abzuwehren. Wer die englischen Zeitungen mit Aufmerksamkeit liest, wird diese Frage verneinen. Nicht nur, daß ein großer Teil der herrschenden konservativen Partei — man denke nur an Lord Derby und seine Gefolgschaft — auch heute noch durch dick und dünn mit Frankreich geht, auch der vielgerühmte Mann der Straße steht noch heute unter dem Banne der Northcliffeschen Hypnose, die heißt: der Feind ist Deutschland. Und an der Spitze Englands steht ein Staatsmann, der es meisterhaft versteht, die herrschende Stimmung für sich auszunützen, dem es aber niemals eingefallen ist, sich dieser Stimmung entgegenzustemmen. Dazu kommt, der Mann hat bei den letzten Parlamentswahlen den Massen laut und feierlich versprochen, Deutschland müsse zahlen bis zum letzten Heller. Der Weg zurück ist schwer, zumal mit dem rücksichtslosen Imperialismus in den großen Kolonien, in Canada, Neu-Seeland und Australien gerechnet werden, und dieser Weg letzten Endes unfehlbar zum Zusammenstoß mit Frankreich führen muß. So sehr man in England die Gefahr fühlt, die der Aufschwung Frankreichs an militärischen und wirtschaftlichen Machtmitteln mit sich bringt, bis zu der Ueberzeugung, daß diese Gefahr England ans Leben geht, ist noch ein weiter Weg, und die Abrechnung mit dem Frankreich von heute wird bei der dauernden Vervollkommnung aller technischen Kriegsmittel noch viel schwerer werden als die Abrechnung mit Deutschland war — zumal es an Bundesgenossen, wie sie Frankreich, Rußland, Italien und zuletzt Amerika repräsentierten, wenigstens heute noch fehlt. Es ist durchaus zweifelhaft, ob es England, das gerade jetzt wieder die schwankende Haltung Belgiens und Italiens erfahren hat und für das Amerika in einem englisch-französischen Konflikt immerhin ein unsicherer Faktor wäre, im entscheidenden Moment auf Biegen oder Brechen ankommen lassen wird. Jedenfalls nicht um des armen, politisch toten und wirtschaftlich ruinierten Deutschlands willen. Hat doch Lloyd George mit klaren Worten erklärt: wenn Frankreich nicht nachgibt, dann muß das Schicksal Deutschlands Gott anheimgestellt werden — immerhin noch eine bessere Instanz als der sogenannte Rat der Alliierten.

Die deutsche Politik wird seit Jahrzehnten von einem unheilbaren Schicksal verfolgt: wir haben Friedenspolitik getrieben bis zur Selbstverleugnung und sind in den schwersten Krieg hineingetaumelt, wir haben Antikatastrophenpolitik getrieben und stehen in der Katastrophe. Anders lassen sich die Worte des Reichskanzlers: „erst Brot und dann Reparationen" nicht auffassen, zumal er die bange Frage hinzugefügt hat: „werden wir den Weg Rußlands gehen?" Diese Frage ist nicht ohne weiteres zu verneinen. Selbst wenn Frankreich vorläufig darauf verzichtet, uns gänzlich zu strangulieren und nur die Daumenschraube stärker anzieht, gehen wir dem wirtschaftlichen Ruin, ja vielleicht direkt dem Hunger entgegen. Es reimt sich eben nicht zusammen, seine sämtlichen Machtmittel zu vernichten, eine ungeheure Schuldenlast auf sich zu nehmen und dabei die Arbeitszeit zu verkürzen. Das muß bei einem Lande, das für die Ernährung seiner Bevölkerung zu mehr als einem Drittel auf fremde Einfuhr angewiesen ist, zum Bankerott und zum Hunger führen. Die Statistik unserer Ein- und Ausfuhr zeigt, daß es unserer Industrie trotz ihrer trügerischen Scheinblüte nicht möglich ist, neben den Leistungen an die Entente auch noch die Gegenwerte für die Ernährung unserer Bevölkerung zu schaffen und heute schon sprechen englische Stimmen offen davon, daß Deutschland als Handelsnation für die nächsten Jahre überhaupt ausscheide. Damit ist für die kommunistische Agitation ein Boden gegeben, wie er günstiger nicht gedacht werden kann, und die Besorgnis des Reichskanzlers scheint nur allzu begründet. Der Sieg einer kommunistischen Revolution aber würde in Deutschland ganz andere Folgen haben als in Rußland.

Rußland war, als Lenin die Herrschaft an sich riß, ein geschlagenes, aber nicht entwaffnetes Land, es verfügte über eine bedeutende Goldreserve, über eine Masse der wertvollsten, jeder Zeit im Ausland zu verkaufenden Edelsteine, und vor allem: Rußland war ein Agrarstaat, der seine Bevölkerung ohne fremde Einfuhr ernähren konnte. Es hat erst einer unbegreiflichen Desorganisation des ganzen wirtschaftlichen Lebens und einer vierjährigen Agonie des größten Teiles der Bevölkerung bedurft, bis Rußland zur partiellen, im nächsten Jahr vielleicht zur vollständigen Hungersnot kommen wird. Diesen Weg zum völligen Ruin, den Rußland in vier Jahren nicht vollständig zurücklegen konnte, würde Deutschland in einem halben Jahr zurücklegen, denn mit dem Sieg der kommunistischen Revolution in Deutschland würde sofort jede Einfuhr aufhören. Und nichts könnte Frankreich willkommener sein, als eine siegreiche kommunistische Revolution in Deutschland. Dann hätte es, was es wünscht, wenn nicht den formellen, so doch den moralischen Auftrag seiner Verbündeten, den Kommunismus in Deutschland niederzuschlagen und damit das Deutsche Reich vollends zu zerstücken.

Man glaube ja nicht, daß der Kommunismus in Deutschland den Kommunismus in Frankreich nach sich ziehen werde. Einmal ist die Struktur des französischen Volkskörpers dem Kommunismus überhaupt nicht günstig. Sodann ist kein siegreiches Volk — und die Franzosen halten sich für die Sieger — geneigt, die Früchte seines Sieges durch eine Revolution aufs Spiel zu setzen. Endlich aber: die französische Regierung verfügt über 200 000 farbige Soldaten, deren Beruf der Krieg ist, denen es ganz einerlei ist, ob sie gegen Kommunisten in Deutschland oder in Frankreich kämpfen. Wer etwa auf innere Sympathien der Schwarzen mit dem Kommunismus rechnen wollte, würde eine bittere Enttäuschung erleben. Gewiß erinnern manche soziale Einrichtungen der Eingeborenen Afrikas an den Kommunismus. Aber während der moderne europäische Kommunismus auf der Gleichheit aller beruht und die Familie negiert, beruht dort die ganze soziale Struktur auf der Familie und der unbedingten Autorität des Familienhauptes. Gegensätze, wie sie schärfer gar nicht gedacht werden können!

Wird das deutsche Volk, werden die politischen Parteien jetzt, wo wir vor dem Abgrund stehen, endlich erkennen, daß in Fragen der auswärtigen Politik das innere Parteiinteresse zu schweigen hat, werden sie einsehen, daß unsere ganze auswärtige Politik der letzten Jahre zur Unfruchtbarkeit verdammt war, weil sie letzten Endes bewußt oder unbewußt beeinflußt war von den zu Dogmen erhobenen, auf Gründe der inneren Politik zurückzuführenden Anschauungen der Parteien? Von der Beantwortung dieser Frage wird es abhängen, ob Deutschland den Weg Rußlands geht oder nicht viel mehr als davon, ob Amerika seinen ehemaligen Alliierten ihre Schulden erläßt und damit Frankreich vielleicht einen seiner tausend Vorwände zu unserer Erdrosselung nimmt.

Bradbury über Deutschlands Lage.

Der amtliche englische Standpunkt.

London, 29. Aug. (Drahtber.) Der Pariser Berichterstatter der „Times" meldet, daß der britische Delegierte in der Reparationskommission, Bradbury, obwohl er seine Ansicht nicht häufig öffentlich ausspricht, angesichts der Dringlichkeit und des Ernstes der Lage sich bereit erklärt habe, dem Berichterstatter gegenüber folgende wichtige Erklärung abzugeben:

„Der unparteiische Beobachter, der alle Faktoren in Betracht zieht, kann keinen Zweifel darüber haben, daß die Lage Deutschlands derartig ist, daß die Alliierten, wenn sie irgend einen ernsten Wunsch haben, Reparationen je zu erhalten, verpflichtet sind, der deutschen Regierung ein gewisses Vertrauen und eine gewisse Gunst zu erweisen und danach zu streben, die Bedingungen zu erhalten, unter denen Deutschlands Kredit wiederhergestellt werden kann. Ich habe die tiefgehende Ueberzeugung gewonnen, daß uns nur zwei Wege offen stehen. Der eine ist der, Deutschland Zeit zur Erholung zu gewähren. Dies würde unsere einzige Aussicht auf die Verwirklichung unserer Forderung in Deutschland bedeuten. Der andere Weg ist der, zu drohen und schließlich praktische Aktionen zu unternehmen. Dieser letztere Weg würde das Ergebnis haben, daß jede Hoffnung auf Reparationen verschwinden müsse. Wir sind zweifellos an dem kritischen Punkte angelangt, wo wir uns entscheiden müssen, ob wir ein Deutschland haben wollen, das künftig in der Lage sein wird, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, oder ob wir ein ruiniertes und hilfloses Deutschland haben wollen, von dem wir, ganz gleich mit welchen Mitteln, vollkommen außer Stande sein werden, weitere Zahlungen zu erhalten. Jeder Druck, der dazu bestimmt ist, die guten Absichten der deutschen Regierung zu stärken, könnte möglicherweise vom Standpunkte der Reparationen verfechtbar sein, aber jeder Akt der Art, wie sie vorgeschlagen sind, würde zweifellos die Mark noch weiter herunterdrücken, und wenn sie einen gewissen Punkt erreicht hat, wird es ihr schwer sein, wieder zu steigen. Die Folgen einer Forderung von Barzahlungen im gegenwärtigen Augenblick oder des Verlangens nach Garantien, die für Deutschland unmöglich sind, sowie die Anwendung von Funktionen zur Erzwingung von Barzahlungen und Garantien würden vielleicht nicht nur verhängnisvoll für Deutschland sein, sondern eine unmittelbare Auswirkung in anderen Ländern haben. Der wirtschaftliche und finanzielle Zustand der Welt ist derartig, daß keine weiteren Stöße vertragen werden können. Als einer, der sorgfältig die Frage der Reparationen geprüft hat, bin ich jetzt gezwungen, die Warnung zu geben, daß der einzige Weg, von Deutschland irgend etwas zu erhalten, der ist, Deutschland eine Frist zu gewähren, und für die Wiederherstellung seiner Kredite kein Hindernis in den Weg zu legen, während der andere Weg der ist, ohne Bewußtsein der ungeheuren Erschütterung zu handeln, die den Krach, der jetzt droht, begleiten und auf ihn folgen werde."

✣

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die politische Welt steht heute unter dem Eindruck der Erklärungen, die Bradbury dem Pariser Korrespondenten der Times gegenüber gemacht hat. Das taktische Moment bei diesem politisch hochbedeutsamen Interview steht im Vordergrund des Interesses. Zunächst darf nicht übersehen werden, daß Sir John Bradbury in die Höhle des Löwen gestiegen ist, da er anstatt der für solche Interviews üblichen Regierungsoffiziösen „Daily Chronicle", sich die „Times" als Sprachrohr wählte, die bisher immer durch dick und dünn mit Poincaré ging und jedem englischen Vermittlungsversuch energischen Widerstand entgegensetzte. Ferner ist die Tatsache von besonderer Bedeutung, daß Bradbury seine Feststellungen, wie sie noch nie in so eindeutiger und konzentrierter Form und aus so kompetenten Munde getan wurden, gerade zwei Tage vor der Entscheidung über das Moratorium in die Welt hinaustönen ließ.

Es ist selbstverständlich, daß Bradbury das Interview, das klar und deutlich die Notwendigkeit der Atempause für Deutschland nachweist, im Einverständnis mit der englischen Regierung gegeben hat. England hat also unmittelbar vor der Entscheidung seinen Standpunkt mit einer Schärfe festgelegt, wie es bisher von dieser Seite nicht geschehen ist. Durch die Gegenüberstellung der beiden Methoden, die Deutschland gegenüber anwendbar seien, der Methode der Atempause und der Methode des militärischen Eingreifens, führt er die Poincaréische Politik bewußt ab, und das wird den Eindruck auf die französischen Politiker um so weniger verfehlen, als ja bekanntlich die französische Presse auf höhere Weisung während der ganzen Berliner Verhandlungen der Reichsregierung mit Mauclère und Bradbury, dem letzteren untergeschoben hat, er sei einer Meinung mit den Franzosen und habe für Deutschlands Argumente nur ein Hohnlächeln. Sollt es sich jetzt herausstellen, daß die Franzosen einer Meinung mit Bradbury sind, so wird uns das mit Genugtuung erfüllen!

Das Moratorium wider Willen.

London, 29. Aug. Nach Ansicht des „Times-Berichterstatters" in Paris ist ein Moratorium für Deutschland für Barzahlungen, ob es die Alliierten bewilligen oder nicht, bereits eine vollzogene Tatsache, denn auf Barzahlungen von seiten Deutschlands bestehe nicht die geringste Aussicht.

Sehr geringes Interesse Amerikas.

Vor einigen Tagen brachten die Blätter sensationelle Meldungen über amerikanische Pläne zur Vermittlung in der Reparationskrise. Die Meldungen standen in Verbindung mit einer Anregung, die der Amerikaner, Cox, der ehemalige Gegenkandidat des jetzigen Präsidenten Harding in England gemacht hatte. Der Frankfurter Zeitung wird zu dieser Sache aus Neuyork gemeldet:

Die Londoner Aeußerungen des früheren demokratischen Präsidentschaftskandidaten Cox über die Lage Deutschlands und Oesterreichs, die in dem Verlangen gipfelten, daß Amerika eingreife und sein aktives Interesse durch Delegierung Hoovers in die Reparationskommission bekunde, finden hier bis jetzt nur spärliche Kommentare. Man darf darin einen Beweis dafür sehen, daß die Neigung der amerikanischen Oeffentlichkeit, sich mit den europäischen Angelegenheiten stärker zu befassen, weiterhin sehr gering ist.

In ähnlichem Sinne berichtete folgende WTB.-Meldung:

London, 29. Aug. Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News" zufolge, herrscht unter den jetzt in London weilenden amerikanischen Persönlichkeiten allgemein die Ansicht, daß die Aussicht auf eine Uebernahme des Cox'schen Vorschlages gering ist.

Die Meinung der amerikanischen Bankierskonferenz.

Paris, 29. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Neuyork wurde die Konferenz der amerikanischen Bankiers in Williamstown (Massachussetts) für den Wiederaufbau Europas und die interalliierten Schulden eröffnet. Man ist dahin übereingekommen, daß man allgemein für Europa für die Auflegung von großen Anleihen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu gewinnen wäre. Es seien grundlegende Reformen in Europa notwendig.

Der belgische Vermittlungsvorschlag.

Paris, 29. Aug. Wie die „Information" meldet, hat der belgische Delegierte Delacroix Dubois eine Lösung vorgeschlagen: Die Reichsbank soll durch monatliche Zahlungen einen gewissen Goldbestand, der einen Wert von 210 Millionen Goldmark darstellt, nach einer alliierten Bank schaffen, zum Beispiel der Bank von England. Diese Bank würde der belgischen Regierung gleichwertige Kredite zur Verfügung stellen. Das deponierte Geld würde Eigentum der Reichsbank bleiben bis zur endgültigen Regelung der Frage der interalliierten Schulden und der deutschen Schuld, die nach den amerikanischen Wahlen im November stattfinden könnte.

Zur heutigen Entscheidung in Paris.

Berlin, 29. Aug. (Drahtbericht.) Um die Mittagsstunde hat der Reichskanzler, wie die Blätter melden, Vertreter der Kohlen- und Holzindustrie empfangen, mit denen er eingehende Rücksprach über die Durchführung der Holz- und Kohlenlieferungen an Frankreich auf dem Wege der privaten Lieferungsverträge genommen hat. Einige dieser Industriellen sollen als Sachverständige an den Verhandlungen der Reparationskommission in Paris teilnehmen. Für den Nachmittag war eine Besprechung im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände angesetzt. Sie soll allen Möglichkeiten dienen, die sich aus einer gesteigerten Förderung infolge des Ueberschichtenabkommens ergeben. An der Aussprache zwischen der Reichsregierung und den Industrievertretern nahmen u. a. Stinnes, Kirdorff und Klöckner teil.

h. **Berlin**, 29. Aug. (Eig. Drahtber.) In Berliner unterrichteten Kreisen neigt man der Auffassung zu, daß es nicht richtig wäre, der morgigen entscheidenden Sitzung der Reparationskommission mit einem übertriebenen Pessimismus entgegenzusehen. Doch steht man auch der optimistischen Stimmungsmache der Pariser Blätter mißtrauisch gegenüber, da man nach den bisher wiederholt gemachten Erfahrungen nicht mit Unrecht befürchtet, daß es sich auch diesmal um ein Manöver handeln könne, um beim Scheitern der Verständigungsversuche wie immer, Deutschland die Schuld dafür zuschieben zu können. In Berliner diplomatischen Kreisen neigt man zwar der Ansicht zu, daß der letzte deutsche Vorschlag in den Kreisen der Reparationskommission eine günstige Aufnahme gefunden hat. Doch glaubt man, daß Belgiens Standpunkt den Ausschlag geben werde. Belgien versucht, seinen Vorschlag, daß man von Deutschland langfristige und durch die Unterschrift der D-Banken verbürgte Wech-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

sel verlangen soll, durchzusetzen. Nach Pariser Meldungen soll sich jetzt Poincaré diesem Vorschlag widersetzen. Es ist also festzustellen, daß die Aussichten des deutschen Moratoriumsgesuches noch immer völlig ungeklärt sind.

Das Memorandum, das Staatssekretär Schröder als Bevollmächtigter der deutschen Regierung der Reparationskommission vorlegen soll, und das bekanntlich den Plan der deutschen Regierung, durch Lieferungsverträge mit der Kohlen- und Holzindustrie die Kohlen- und Holzlieferungen an Frankreich sicherzustellen, ausführlich darlegt, war heute vormittag nochmals Gegenstand einer Chefbesprechung in der Reichskanzlei. Staatssekretär Schröder, der heute vormittag in Paris eingetroffen ist, wird das Memorandum auf telegraphischem Wege so rechtzeitig übermittelt erhalten, daß er es schon in der morgigen Sitzung der Reparationskommission wird vorlegen können. Gegenwärtig sind bekanntlich die Ressorts noch immer mit der Ausarbeitung des Memorandums beschäftigt; es dürfte jedoch bis spätestens heute abend fertiggestellt sein. Im Zusammenhang damit fand heute in der Reichskanzlei eine Konferenz zwischen dem Reichskanzler und mehreren Vertretern der Kohlen- und Holzindustrie statt, die der Durchführung des erwähnten deutschen Lieferungsabkommens galt.

Die Besprechung der Industrievertreter mit dem Reichskanzler wurde dann unterbrochen und bis zum Abend vertagt, da heute nachmittag im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit Vertretern der Bergarbeiter stattfindet und das Ergebnis dieser Aussprache die Grundlage für die Besprechungen mit den Vertretern der Kohlen- und Holzindustrie bilden soll. Die Kohlen- und Holzindustriellen hatten erklärt, daß nur dann die von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Kohlen- und Holzlieferungen innegehalten werden können, wenn auch die Bergarbeiter die Zusicherung geben, daß die Kohlenproduktion eine Steigerung erfahren werde. Man erwartet, daß die Bergarbeiter derartige Zusagen machen werden. Wie schon erwähnt, wird nach den Berliner Verhandlungen mit Bergarbeitern die Aussprache mit den Vertretern der Industrie in der Reichskanzlei fortgesetzt werden. Die Besprechungen, die streng vertraulicher Natur sind, werden noch im Laufe des heutigen Abends abgeschlossen werden, da noch im Laufe der heutigen Nacht dem Staatssekretär Schröder das endgültig revidierte Memorandum nach Paris telegraphiert werden muß.

b. **Paris**, 29. Aug. (Eig. Drahtber.) In diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß Mitte der Woche zwar der Beschluß der Reparationskommission über das Moratorium gefaßt werden soll, daß aber mit der Entscheidung der Reparationskommission noch keineswegs eine endgültige Situation geschaffen werde. Selbst, wenn das Moratorium abgelehnt werden sollte, seien Sanktionen gegen Deutschland vor dem nächsten Zahlungstermin am 15. September nicht zu erwarten. Bis dahin seien aber noch drei Wochen Zeit, in denen die Verhandlungen über diese große Frage fortgesetzt werden können. Die Lage sei heute so, daß man unter allen Umständen wenigstens zu einer Verständigung kommen wolle, die Deutschland bis Ende des Jahres Luft schafft.

w. **Berlin**, 29. Aug. (Drahtber.) In weiterer Verfolgung des der Reparationskommission unterbreiteten Planes einer Sicherung der Holz- und Kohlenlieferungen an die Alliierten durch Lieferungsverträge hat heute die Reichsregierung mit den Vertretern des Kohlenbergbaues und der Holzindustrie konferiert. Die Vertreter des Kohlenbergbaues erklärten sich damit einverstanden, alsbald zusammen mit der Reichsregierung in Verhandlungen über den Abschluß privatwirtschaftlicher Lieferungsverträge einzutreten. Als Unterhändler für den Kohlenbergbau wurden die Herren Hugo Stinnes, Peter Klöckner, Dr. Silverberg und Direktor Luebsen genannt. Die Verhandlungen über die Holzlieferungen sollen sich unmittelbar anschließen. Eine Besprechung mit den maßgebenden Vertretern der Bergarbeiterverbände und der Spitzenorganisation der Arbeiter ergab gleichfalls die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Arbeiterorganisationen, an der Durchführung der Lieferungsverträge mitzuwirken. Die Reichsregierung hat von diesem Ergebnis der heutigen Beratungen ihren nach Paris zu den Verhandlungen mit der Reparationskommission entsandten Vertreter telegraphisch unterrichtet.

Staatssekretär Schröder abgereist.

Berlin, 29. Aug. (Drahtber.) Staatssekretär Schröder ist, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, heute in Paris eingetroffen. Die näheren Einzelheiten der deutschen Vorschläge befinden sich in der Bearbeitung und werden ihm nachgesandt werden.

Die Kriegsbeschuldigten-Frage.

Eine Note der Pariser Botschafterkonferenz.

Berlin, 29. Aug. Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigtenfrage eine Note der Botschafterkonferenz zugegangen, in der es heißt:

Mit Schreiben vom 14. Februar 1920 haben die alliierten und assoziierten Regierungen bestätigt, daß die deutsche Regierung sich außerstande erklärt hat, ihre Verpflichtungen aus den Art. 228 bis 230 des Vertrages von Versailles zu erfüllen und diejenigen Deutschen auszuliefern, deren Liste ihr am 3. Februar 1920 mitgeteilt worden war. Sie haben jedoch von der Erklärung der deutschen Regierung Kenntnis genommen, daß sie bereit sei, ohne Verzug vor dem höchsten Gerichtshof in Leipzig ein Strafverfahren gegen alle diese Personen einzuleiten. Sie haben sich aber vorbehalten, ihr Recht in vollem Umfange auszuüben und ihre Gerichte in Anspruch zu nehmen, falls sie nach den ergangenen Urteilen zu der Auffassung gelangen, daß das von der deutschen Regierung gemachte Anerbieten auf den Versuch hinauslaufe, die Beschuldigten der gerechten und notwendigen Sühne für die Verbrechen zu entziehen.

Die alliierten Regierungen haben demzufolge am 7. Mai 1920 der deutschen Regierung eine erste Liste mit den Namen von 45 Angeklagten zugehen lassen, die aus der allgemeinen Liste der Beschuldigten ausgewählt waren. Sie haben von der deutschen Regierung verlangt, daß sie alle Maßnahmen ergreife, um in möglichst kurzer Frist zur Aburteilung dieser Personen zu gelangen.

Die alliierten Regierungen stellen fest, daß der höchste Gerichtshof in Leipzig bisher im ganzen über 10 Fälle von Kriegsbeschuldigten entschieden hat, und zwar in vier Fällen auf Antrag der französischen Regierung, in einem Falle auf Antrag der belgischen Regierung, in vier Fällen auf Antrag der englischen Regierung und in einem Falle auf die Initiative der deutschen Behörden. Die italienische Regierung hat dem Gerichtshof im Laufe des Sommers ihr Material in verschiedenen anderen Fällen unterbreitet, es ist aber über keinen dieser Fälle entschieden worden.

Was die Art und Weise des Verfahrens vor dem Leipziger Gerichtshof anbetrifft, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß, abgesehen von einer kleinen Zahl von Fällen, der Gerichtshof insofern versagt hat, als keine genügenden Anstrengungen zur Ermittelung der Wahrheit gemacht worden sind.

Was die von dem Leipziger Gerichtshof gefällten Urteile anbelangt, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß der Gerichtshof in fast allen Fällen insofern versagt hat, als gewisse Angeklagte freigesprochen worden sind, wiewohl sie hätten verurteilt werden müssen, und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig erkannt worden sind, die verhängten Strafen unzureichend waren.

Die alliierten Regierungen müssen außerdem zu ihrem Bedauern feststellen, daß der Reichskanzler in den öffentlichen Erklärungen, die er am 26. Januar 1922 im Reichstag abgegeben hat, in dieser Frage dieselbe ablehnende Haltung eingenommen hat wie seine Vorgänger.

Unter diesen Umständen sind die „alliierten Regierungen angesichts der Strafverfahren und der Urteile der Meinung, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, sachliche und loyale Justiz zu üben, nicht gehalten hat; sie erklären, von jetzt die deutsche Strafverfolgung der vor dem Leipziger Gerichtshof bisher nicht erschienenen Beschuldigten völlig außer Betracht zu lassen. Sie nehmen infolgedessen alle ihnen Kraft des Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder auf oder behalten sie sich vor. Insbesondere behalten sie es sich vor, selber, nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren, die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen. gez. Poincaré.

*

Auf diese neue Note des französischen Ministerpräsidenten haben wir nur eine Antwort: Wir sprechen Herrn Poincaré das Recht ab, seinerseits überhaupt über die deutsche Rechtsprechung und das deutsche Strafprozeßverfahren zu Gericht zu sitzen. Ein Mann, der wie Herr Poincaré, durch sein ganzes nur auf Lüge und Betrug aufgebautes Erpressungssystem allein in der Lage ist, sich mühsam über Wasser zu halten, und dem die Begriffe von internationalem Anstand und Recht fremd sind, sollte sich wohl hüten, sich zum Sprecher der „alliierten Regierungen" zu machen. Daß dieses Schreiben just in dem Augenblick erscheint, in dem vielleicht durch das Eingreifen amerikanischer Rechtsauffassung in das Walten der Reparationskommission der europäischen Gesamtlage eine neue Wendung gegeben werden kann, beweist die Unsicherheit der französischen Lage. Man fürchtet, daß Vernunft und Recht an Stelle des Größenwahns und der Vergewaltigung treten könnte und schiebt noch schnell eine neue Patrone in den Lauf.

Auf das Schreiben Poincarés wird unsere Regierung eine Antwort zu geben haben. Für diese fordern wir als erstes, daß nun endlich mit der Politik der „Rücksichten" Schluß gemacht und nicht nur Herrn Poincaré als Mandatar der internationalen Rechtsbegriffe, sondern auch der ganzen Welt mit der von uns so oft geforderten Gegenpropaganda auch die deutsche Gegenliste präsentiert wird. Dann wird es Sache der deutschen Presse und des deutschen Volkes sein, für die weitere Auswertung zu sorgen. Die Lage auch in diesem Punkt wird für uns nahezu unerträglich, wenn auch alle diese Noten Herrn Poincaré von selbst richten.

Daß wir mit unserer Ansicht nicht allein stehen, mögen die nachstehenden Auslandsstimmen zu den Kriegsprozessen beweisen:

Der Engländer Claud Mullins schreibt in seinem Buche „The Leipzig Trials": Ich gaube nicht, daß irgendein Engländer, der den Verhandlungen beigewohnt hat, sie als Farce oder Justizkomödie bezeichnen kann. Mag man die Urteile auch im einzelnen kritisieren. Die sieben deutschen Richter bemühten sich durchaus, den Traditionen der „fairneß" und Unparteilichkeit getreu zu sein, die der Stolz aller Gerichtshöfe sind . . . Als Jurist war und bin ich stolz auf die gesetzmäßige Auffassung, die die Gerechtigkeit sucht, auch wenn der Himmel einstürzt. . . . Es ist ein englischer Charakterzug, Ehre zu geben, wem Ehre gebührt. Auf Grund der Verhandlungen, denen ich beigewohnt habe, sage ich offen, daß Senatspräsident Dr. Schmidt und sein Gerichtshof „fair" gewesen sind. Von Beginn der Verhandlung an lernte ich sie achten, und ich bin überzeugt, daß sie ihre schwierige Aufgabe ohne Furcht und Gunst erfüllten. Ich würde gegen mich persönlich gern durch Dr. Schmidt auf jede Anklage hin verhandeln lassen, selbst in einer Sache, in der mein Wort gegen das eines Deutschen stände.

Die italienische Zeitung „Secolo" sagt, die Verpflichtung Deutschlands war, die Prozesse einzuleiten und durchzuführen, nicht aber, die von den Alliierten gewünschten Strafen zu verhängen, und der „Paese" fügt hinzu: Die französische Zumutung, daß das Deutsche Reichsgericht nicht nach seiner Ueberzeugung und nach juristischen Grundsätzen, sondern nach den Rachewünschen Frankreichs urteilen solle, ist einfach absurd. Ganz abgesehen davon, daß die Deutschen ein Recht hätten, von der Entente Gegenseitigkeit zu verlangen, muß man anerkennen, daß die Deutschen bei dieser Gelegenheit eine unerschöpfliche „Bona fides" an den Tag legen.

„Weekblad van het Recht", das Organ der holländischen Juristen, nennt die Leipziger Prozesse nicht eine Komödie, sondern eine „Rechtsprechungstragödie". Entrüstung hat es erweckt, das Weiterbestehen der Sanktionen von den pflichtmäßigen Urteilen des Reichsgerichts abhängig zu machen. Wie kann ferner Poincaré, einer der hervorragendsten Advokaten Frankreichs, die Verurteilung eines Beschuldigten verlangen, dessen Schuld nicht klar und deutlich erwiesen ist?

Und schließlich eine französische Stimme. Die „Lanterne" führt aus: Der Gedanke, die Kriegsverbrechen zu sühnen, ist ausgezeichnet. Aber die Verbündeten hätten durch Verurteilung der eigenen Schuldigen das gute Beispiel geben müssen! —

Soweit die Auslandsstimmen. Aber was nützen sie uns? Wie oft ist Macht und Recht in Gegensatz gebracht worden. Hier bei den Kriegsprozessen zeigt sich wieder, daß es im Leben der Völker kein Recht ohne Macht gibt. Weil Deutschland wehrlos ist, muß es auch die größten Verunglimpfungen seiner Rechtsprechung hinnehmen, und niemand in der ganzen Welt ist da, der uns zu unserem Recht verhülfe. Als einzige Waffe bleibt nur die Gegenpropaganda.

Möge Volk und Regierung sie zu führen verstehen.

*

Hierzu bemerkt W.T.B.:

Die Botschafterkonferenz hat sich in dieser Note, die von der Gesamtheit der alliierten Hauptmächte ausgeht, in der Bewertung des Verfahrens und der Urteile des Reichsgerichts in den bisher zur Verhandlung gekommenen Kriegsbeschuldigtenfällen einstimmig auf den Boden des Gutachtens gestellt, das der vom Obersten Rat zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuß seinerzeit erstattet hat. Dieses Ergebnis muß umsomehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten deutschen Gerichtshofs von der an den bisherigen Verfahren in erster Linie interessierten englischen Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt worden ist. So hat der englische Solicitor General Sir Ernest Pollack, der in amtlichem Auftrag bei der Verhandlung der englischen Fälle zugegen war, in der Unterhaussitzung vom 17. August 1921 u. a. erklärt, die Art und Weise der Prozeßleitung durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts habe mit Sicherheit den aufrichtigen Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Es würde völlig unfair und völlig unsachgemäß von ihm sein, nicht anzuerkennen, daß nach seinem Eindruck die Aufrichtigkeit des Gerichts über jeden Zweifel erhaben erscheine, ob nun die Urteile des Reichsgerichts in den Augen der Ankläger ausreichend wären oder nicht. Gegenüber der Kritik an der Höhe der Strafen sei festzustellen, daß die Fälle notwendigerweise nach deutschem Recht abgeurteilt worden seien und die erkannten Strafen dem deutschen Gesetz entsprochen hätten. Dieser von maßgebendster englischer Stelle herrührenden Vertrauenskundgebung braucht kein Wort hinzugefügt zu werden. Das Reichsgericht steht in seiner leidenschaftslosen Unparteilichkeit über den in der Note enthaltenen Vorwürfen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung sind, wie wir hören, die zuständigen Stellen bereits in Beratungen eingetreten, an denen auch der Oberreichsanwalt beteiligt werden wird.

Die deutschen Bischöfe gegen die Kriegsschuldlüge.

Berlin, 29. Aug. Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, hat die diesjährige Bischofskonferenz in Fulda beschlossen, gegen die in einseitiger Auffassung von gegnerischer Seite fortwährend wiederholte ungerechte Behauptung, daß Deutschland am Kriege schuld sei und gegen die furchtbaren Folgen, die die französische Regierung aus solcher Schulderklärung glaubt ziehen zu dürfen, vor dem Heiligen Stuhl, dem Hort der Völkerversöhnung, feierlichst Protest zu erheben. Die Bischofskonferenz gibt damit der gleichen unerschütterlichen Ueberzeugung

Theater und Musik

Die Volksfestspiele auf dem Hohentwiel bei Singen haben am letzten Sonntag ihr Ende erreicht. Es sind in den Sommermonaten aufgeführt worden: „Die Braut von Messina", „Die versunkene Glocke", „Der verlorene Sohn" und „Komödie der Irrungen". Die Direktion und die Mitwirkenden, unter denen sich hervorragende deutsche und schweizerische Schauspieler und Schauspielerinnen befanden, können einen vollen Erfolg buchen. Was geboten wurde, kann als Volkskunst im besten Sinne des Wortes angesprochen werden. Der Festspielplatz bei der Eugenbastion (auf der Südseite des Hohentwiel) eignet sich sehr gut zur Wiedergabe klassischer Kunstwerke. Die meisterhaften Aufführungen hatten an verschiedenen Sonntagen unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Glücklicherweise hatte der Wettergott in den letzten 3 Wochen ein Einsehen. Die beiden Aufführungen am letzten Sonntag waren sehr stark besucht. Zahlreich waren jeweils bei den Aufführungen auch Gäste aus der Schweiz vertreten. Ueberall wird lebhaft der Wunsch empfunden, es möchte im nächsten Jahr das begonnene Werk fortgeführt werden. K. L.

Neue Bachgesellschaft. Das 10. Deutsche Bachfest findet in Breslau vom 7. bis 9. Oktober ds. Js. statt. Ausführende: Breslauer Orchester-Verein, Singakademie, Bachverein und Kirchenchor von St. Maria Magdalena. Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn, Prof. Dr. Max Schneider. Soltisten: Lotte Leonard, George A. Walter, Dr. W. Rosenthal, Adolf Busch, Paul Grümmer, Wolfgang Reimann.

Siegfried Wagner begibt sich demnächst nach Amerika, um durch Fühlungnahme mit Gönnern der Bayreuther Sache die Werbetätigkeit für Bayreuth anzuspornen. Die Annahme, daß die Summe von 6 Millionen, die durch Ausgabe von 6000 Patronatsscheinen zu 1000 Mark gesammelt wurde, ausreichend sei, um die Wiederaufnahme der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen, ist irrig. Die weitere Ausgabe von Patronatsscheinen verbietet sich durch die beschränkte Anzahl der verfügbaren Plätze.

1 100 000 Kronen monatliche Mindestgage für die Wiener Schauspieler. In Wien haben der Bühnenverein für das darstellende Personal und die Union für das technische Personal dem Direktorenverband ihre neuen Forderungen überreicht; als Mindestgage für das Chormitglied oder den Inhaber einer kleinen Sprechrolle werden monatlich 1 100 000 Kronen verlangt.

Kunst und Wissenschaft

Geheimrat Professor Felix Wolff begeht am 31. August seinen siebzigsten Geburtstag. Wolff, ein Schüler Durms und Hitzig's, gehörte in den achtziger und neunziger Jahren zu den bekanntesten Berliner Architekten. Ueber seine vielfältigen und zum guten Teil richtunggebenden Arbeiten und Entwürfe orientiert eine dieser Tage fertiggestellte monumentale Publikation Max Osborns. 1899 übernahm Wolff in Straßburg die Leitung der Denkmalpflege der Reichslande und verblieb dort bis 1909. Die zehnjährige Tätigkeit in Elsaß-Lothringen bedeutet den Höhepunkt seines wissenschaftlichen und organisatorischen Schaffens. Er begründete dort das Denkmalarchiv in Straßburg, das als erstes jener Art in Deutschland vorbildlich für eine Reihe ähnlicher Institute wurde. — Aus der langen Reihe seiner Veröffentlichungen sei besonders hingewiesen auf das elsässische Burgenlexikon, sowie auf die Monographien über die Abteikirche Maursmünster und die Klosterkirche Niedermünster am Fuße des Odilienberges, deren bedeutsame Ruinen er gleichsam entdeckte und wieder ausgrub.

Seit 1909 lebt Wolff wieder in seiner Heimatstadt Berlin, mit deren baugeschichtlicher und städtebaulicher Entwickelung er sich unablässig beschäftigte. Seine organisatorischen Fähigkeiten und reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Denkmalpflege machte er nunmehr seiner engeren Heimat, der Mark Brandenburg, zu Nutze. Er richtete für die Provinz ein Denkmalarchiv nach dem Straßburger Muster ein und beschäftigt sich mit ungebrochener Arbeitskraft literarisch weiter auf diesem Gebiete. So erschien unter anderem kürzlich eine umfangreiche Veröffentlichung über die Glocken der Mark Brandenburg.

Von der Universität Freiburg. Aus Freiburg i. Br. wird uns berichtet: Am Montag wurden die Neu- und Erweiterungsbauten des Pathologischen Instituts in Betrieb genommen. Aus diesem Anlaß hatte sich ein größerer Kreis von behördlichen Vertretern usw. neben den Professoren versammelt, wobei Geheimrat Aschoff die Entwicklung des Instituts schilderte, das sich aus kleinen Anfängen dank dem Entgegenkommen von Staat und Stadt und reichlicher Unterstützung aus öffentlichen und privaten Mitteln zur heutigen vorbildlichen Höhe emporgeschwungen habe. Geheimrat Aschoff wandte sich darauf seinem eigentlichen Thema „Pathologische Anatomie und soziale Medizin" zu. Professor Mitamuro aus Tokio berichtete über die neuen wissenschaftlichen Forschungen der japanischen Medizin. Der sich anschließende Rundgang durch die Anlagen des Instituts und seine reichhaltigen Sammlungen bot ein beredtes Zeugnis dafür, wie eifrig und erfolgreich hier zum Wohle der Menschheit gewirkt und gearbeitet wird.

Die gefährlichen deutschen Architekten. Vom 4. bis zum 11. September tagt in Brüssel der zehnte internationale Architektenkongreß. Gleichzeitig wird im Palais d'Egmont eine Architekturausstellung eröffnet, mit einer belgischen und einer ausländischen Abteilung. Die Deutschen hat man dazu nicht gebeten.

Ein berühmter Karton Lionardos wiederaufgefunden? Zu den von der Kunstgeschichte schwer beklagten Verlusten gehörte bisher der des Kartons zu dem Gemälde Lionardo da Vincis, das auf einer der Wände des Saales der Fünfhundert im Palazzo della Signoria zu Florenz den von der Stadt im Jahre 1440 über Filippo Visconti erfochtenen Sieg verherrlichen sollte. Die Ausführung wurde 1505 begonnen, aber mehrfach unterbrochen und schließlich ganz aufgegeben. Doch hatte sich der Karton zu dem Werk erhalten; er bildete geraume Zeit für die Maler, darunter auch für Raffael, einen Gegenstand des Studiums. Raffael hatte sogar einige Einzelheiten kopiert und eine Reihe von Skizzen gemacht, die heute in verschiedenen Museen, vor allem im Schloß von Windsor aufbewahrt werden. Wohin der Karton dann geraten ist, weiß man nicht. Nur auf Grund der erhaltenen Skizzen und späterer Stiche, die Einzelheiten wiedergeben, konnte man sich eine Vorstellung davon machen. Es scheint nun, als ob dieser verloren geglaubte Karton wiedergefunden sei. Wenigstens behauptet Abbé Tenaud, der Pfarrer einer im Departement Seine et Oise gelegenen Ortschaft, sich im Besitz des Kartons zu befinden. Abbé Tenaud hat, wie französische Blätter berichten, als kunstverständiger Liebhaber seit 15 Jahren mit Begeisterung auf Leinwand und Holz gemalte Bilder gesammelt und sein Pfarrhaus in ein Museum verwandelt, in dem die venezianische, toskanische, spanische und vlämische Schule durch bemerkenswerte Arbeiten vertreten ist. Unter seinen bisher Luini zugeschriebenen Bildern befindet sich nun eins, das Abbé Tenaud, der ein guter Bilderkenner sein soll, für die endgültige Skizze hält, die Lionardo für die „Schlacht von Anghiari" angefertigt hatte. Die Komposition soll tatsächlich allen Beschreibungen entsprechen, die die Zeitgenossen von dem Karton machten. Das Bild stellt ein Gefecht um eine Fahne dar. Der Schauplatz ist ein Flußufer mit einer Brücke, die von einem Glockenturm im toskanischen Stil überragt wird. Die Gruppierung und die Bewegung der Pferde stimmen genau mit dem überein, was die Maler, die den Karton im 16. Jahrhundert kopierten, darüber sagten. Abbé Tenaud hat nicht nur eine überraschende Uebereinstimmung zwischen dem landschaftlichen Hintergrund seines Bildes und dem der Mona Lisa festgestellt, sondern hat diese Uebereinstimmung auch beim Vergleich mit einer der in Windsor befindlichen Raffaelschen Skizzen bestätigt gefunden.

Ausdruck, von der sie 1914 in einem gemeinsamen Hirtenschreiben Zeugnis gegeben hat. Wir, das heißt das deutsche Volk sind unschuldig am Ausbruch des Krieges. Er ist uns aufgezwungen worden, das können wir vor Gott und der Welt bezeugen.

Weiterhin befaßte sich die Bischofskonferenz von Neuem mit der Lage des besetzten Gebietes, wo einer zivilisierten Bevölkerung im Herzen Europas die Schmach angetan werde, von zahllosen Angehörigen unkultivierter afrikanischer Volksstämme militärisch überwacht zu werden, und wo gewaltige Scharen mohamedanischer und heidnischer Soldaten aus den französischen Kolonien einer christlichen vorwiegend katholischen Bevölkerung zum größten Aergernis und zur großen sittlichen Gefahr für die Jugend gereichen.

*

t. **München**, 29. Aug. Zu der Frage der Schuld am Kriegsausbruch nahm der Katholikentag in seiner heutigen Sitzung einstimmig unter großer Begeisterung eine Entschließung an, in welcher gesagt wird, daß es nicht Liebe und Frieden geben könne, ehe Recht und Wahrheit im Leben der Völker regieren. Deutschland stehe im erbitterten Verzweiflungskampf um die Beseitigung des erzwungenen Schulddiktats. Auf diesem sei ein Frieden aufgebaut, unter dessen Mißbrauch das deutsche Volk in seiner Freiheit, Einheit und selbst in seinem Leben gleich unerbittlich angegriffen werde, wie in den Tagen des Waffengangs. Der Katholikentag richtet nochmals einen dringenden Appell an das christliche Gewissen der Welt und insbesondere der katholischen Welt, im Sinne wahrhaftigen Christentums mitzuarbeiten an dem großen Werk der Weltgenesung. Der Katholikentag hofft und vertraut, daß der segenbringenden Mission der gemeinsamen katholischen Kirche der Erfolg beschieden sein möge, die Welt dem Wirken nach Recht und Frieden zuzuführen.

Katholikentag in München.

München, 29. Aug. Wie schon berichtet, fand am Montag eine große Versammlung der Katholischen Schulorganisationen statt. Die Versammlung war einmütig in der Forderung der Bekenntnisschule. Kardinal Faulhaber ergriff ebenfalls das Wort, um dem Staate gegenüber das Elternrecht zu betonen, wobei er u. a. äußerte: „Wenn der Staat uns die Schule nicht gibt, dann haben wir noch die Möglichkeit, Privatschulen zu errichten; und damit ist es uns bitter ernst".

Nach ½11 Uhr begann im Odeon die zweite geschlossene Versammlung, in welcher Geheimrat Dr. Porsch über die römische Frage in kurzen Ausführungen sich äußerte. Er verwies darauf, daß die Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles noch nicht hinreichend gewährleistet sei. Immer haben die Katholikentage Deutschlands die Forderung nach diesem Rechte erhoben. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution äußerst beifällig aufgenommen. Religionslehrer Prof. Leonpache-München sprach über das Thema: „Die katholische Jugendbewegung in Deutschland". Nach seinen Ausführungen zählt man in Deutschland 900 000 Katholiken zwischen dem 14. und 20. Lebensjahr. In 6200 Ortsgruppen männlicher Jugendorganisationen sind über 300 000 Mitglieder zusammengefaßt und in 3500 Vereinen 575 000 weibliche Mitglieder. Unter den Mittelschülern in der großdeutschen Jugend sind etwa 3000 studierende Knaben und Mädchen zu zählen. Eine Resolution, die Prof. Leonpacher vorschlug, fand Annahme.

Ein Mahnruf an die Katholiken Frankreichs.

Nachmittags 4 Uhr war die erste große öffentliche Hauptversammlung in der Festhalle. Präsident Oberbürgermeister Dr. Adenauer führte u. a. aus: Wir sind zusammengekommen, um öffentlich Zeugnis abzulegen für unseren Glauben, um unsere Treue und Anhänglichkeit an die Kirche zu bekunden, um unsere Kraft zur Verfügung zu stellen für unser armes, gequältes deutsches Volk. So unterdrückt und gedemütigt wir auch sind, so werden wir niemals unsere nationale Zusammengehörigkeit und unsere nationale Einheit preisgeben. Es gibt kein Dokument, das so sehr allen menschlichen und christlichen Grundgesetzen Hohn spricht, wie das Diktat von Versailles. Die Katholiken Amerikas, Belgiens, Englands, die der ganzen Welt, alle, die sich noch zum Namen Christi bekennen, bitte und beschwöre ich: Helft! Seid eingedenk eueres katholischen Glaubens und christlichen Namens! Verhütet das Sterben eines Volkes von 60 Millionen! An die Katholiken Frankreichs wende ich mich besonders. Frankreich martert und quält uns, auch uns, euere Glaubensbrüder! Glaubt uns, Frankreich irrt, es gibt andere Wege für Frankreich, um dazu zu kommen, was ihm gebührt. Kommt zu uns, ihr französischen Katholiken und laßt uns gemeinsam einen Weg suchen, der beiden Ländern hilft.

Im Deutschen Reich sind heute die Katholiken in hohe und höchste Staatsämter eingerückt, einflußreiche Kreise sind aber am Werk, um solche Katholiken in ihrer politischen Tätigkeit zu behindern. Deshalb muß heute schon den Führern und den Katholiken, die noch abseits stehen, zugerufen werden: Stellt die alte Einigkeit und Einheit wieder her! Sammelt alle wieder um die alten Fahnen, die siegreich waren in vielen Jahrzehnten! Jetzt ist in Deutschland der antichristliche Geist in den öffentlichen Dingen durchaus maßgebend. Er ist seit dem Zusammenbruch stärker geworden; man sucht, dem Volke eine neue Religion, die des Sozialismus beizubringen.

Noch eine andere Aufgabe haben die deutschen Katholikentage: sie müssen die internationalen Beziehungen mit den Katholiken anderer Völker stärker pflegen. Wir sind dazu besonders berufen, diese Einigungsarbeit zu leisten. Deshalb unterstützen wir auch alle Bestrebungen des Heiligen Stuhles, die dahin gehen, die Beziehungen der Völker zu einander nach den christlichen Grundsätzen, nach Recht und Gerechtigkeit zu ordnen.

Dr. Adenauer widmete dann dem verstorbenen Papst Benedikt XV. ein Gedenken, und er begrüßte Pius XI., der als guter Kenner der deutschen Sprache, Wissenschaft und Art besonders berufen ist, die Mission des Friedens und der Liebe fortzuführen, den wir deutsche Katholiken heute mit Dankbarkeit und Ehrfurcht begrüßen.

Die Ausführungen des Präsidenten wurden wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Der weitbekannte Pater Lippert ging dann in seiner Rede auf die „Religiöse Sehnsucht der Zeit und die katholische Kirche" ein. Er zeigte, daß nach dem Kriege ein viel stärkeres Sehnen nach religiöser Betätigung festzustellen ist. Viele gehen irr.. Die wahre Sehnsucht ist die nach Gott. Wir ersehnen Frieden, Ordnung und Einheit. Was haben wir Häßliches, Gemeines, Brutales sehen müssen! Wieviel Sinnlosigkeit des Friedens und des Krieges schauten wir! Heute wartet alles Volk auf den Anbruch eines neuen besseren Reiches. Es wartet auf ein großes Wunder. Ueberschwengliche Menschen nennen sich in ihrem Drang und in ihrer Sehnsucht Menschen des Advents oder Menschen des kommenden Reiches oder Heilige der letzten Tage. Mystik und falsche Prophetenstimmen wachsen an, aber sie trügen. Dieser Not der Zeit kann nur die Kirche helfen.

Ueber die Missionstätigkeit sprach sodann Fürst Aloys zu Löwenstein, der besonders hervorhob, daß zu den Hindernissen, die der Verbreitung des Christentums durch die Natur der Dinge schon entgegengestellt werden, durch den Krieg viele neue hinzugekommen sind. Die finanzielle Leistungsfähigkeit gerade der katholischen Mission ist geschwächt worden, die der Vereinigten Staaten ist zu ungeahnter Höhe emporgestiegen. Dazu kommt, daß der Vertrag von Versailles zu den Opfern seines krankhaften Hasses auch die deutschen Missionare erkoren hat. Ich protestiere deshalb im Namen aller Katholiken Deutschlands und jedes gerade denkenden Menschen in dieser Stunde erneut gegen diesen Schmachparagraphen von Versailles. Wir stehen im Entscheidungskampfe zwischen Christentum und Mohamedismus.

*

Der Katholikentag nahm u. a. auch eine Entschließung an, in der auf die Notlage der Presse hingewiesen wurde.

*

Die Antwort.

Auf dem Katholikentag in München hat am Montag der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer einen Mahnruf an die Katholiken der ganzen Welt, insbesondere an die Katholiken Frankreichs gerichtet, das deutsche Volk und mit ihm Millionen von Katholiken nicht in Not und Elend untergehen zu lassen. Aus Frankreich herüber kommt eine Antwort, wie sie furchtbarer nicht erwartet werden konnte. Das führende Blatt der französischen Katholiken, die „Action Francaise" unterstützt die Politik Poincarés gegenüber Deutschland und schreibt in einem Artikel am letzten Sonntag wörtlich:

Die Anhänger Deutschlands werden das Schreckensbild des deutschen Ruins heraufbeschwören. Frankreich könne aber ganz gut neben einem germanischen Chaos leben. Die Anarchie in Deutschland ist unser heißester Wunsch. (!)

Das deutsche Volk kann seine Hoffnung ebensowenig auf eine internationale Solidarität des Katholizismus wie auf die Internationale des Sozialismus setzen. Hilfe wird uns nie von außen kommen, nur von innen heraus, durch uns selbst werden wir wieder gesund, wenn wir Deutsch bleiben, fühlen und denken.

Gefährdung der Ernährung durch die Tariferhöhung.

Stuttgart, 28. Aug. Auf das dringende Telegramm, das der Arbeits- und Ernährungsminister in dieser Frage kürzlich an die Reichsregierung gerichtet hat, ist nun vom Reichsverkehrsminister die Antwort eingegangen, daß die starke täglich steigende Geldentwertung eine Verschiebung der Frachterhöhung über den 1. September hinaus für die Eisenbahn unmöglich mache, daß dagegen für Kartoffeln die Stückguttarifierung nach dem halben Gewicht zum 1. September angeordnet sei; für Obst seien Ermittelungen im Gange, eine Entscheidung zurzeit aber noch nicht angängig.

*

Die Erwägungen, die den Reichsverkehrsminister bei seiner Tarifpolitik leiten, sind nicht leicht verständlich. So werden nun am 1. Oktober die Personentarife erhöht, nachdem die Reisezeit vorüber ist und der Ausländer seine Freude an der billigen Eisenbahnfahrt in Deutschland genossen hat. Warum wurden nicht bei Beginn der Reisezeit die Preise für 1. und 2. Klasse, in denen Ausländer fahren, stark erhöht, eventuell gar in Goldmark festgesetzt? Man hätte es schließlich der Kontrolle und der Selbsthilfe des deutschen Publikums überlassen können, den Ausländer vor der Abwanderung in die billige 3. und 4. Klasse abzuhalten. Die billige Eisenbahnfahrt der Ausländer muß der deutsche Steuerzahler mitbezahlen, wenn die Verluste der Eisenbahn gedeckt werden müssen. Der deutsche Michel!

*

Unsere Ernährungslage.

w. **Berlin**, 29. Aug. (Drahtber.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages erklärte der Reichsernährungsminister Dr. Fehr, die Brotversorgung sei für die nächste Zeit gesichert. Am 15. Oktober aber müsse der Brotpreis wesentlich erhöht werden. Jeder organisierten Obstruktion gegen die Getreideumlage werde er mit den schärfsten Mitteln entgegentreten. Da die diesjährige Ernte nicht befriedigend ausgefallen sei, sei sparsamster Gebrauch geboten. Man erwägt ein Verbot der Herstellung von Starkbier. Die Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien müsse mindestens auf das Kontingent des Vorjahres eingeschränkt werden. Ein Verbot der Herstellung von Süßigkeiten, Likören und Schaumweinen aus inländischem Zucker werde erwogen.

Deutsches Reich

Ausgleich der Reichsbeamten.

Berlin, 29. Aug. (Eig. Drahtber.) Unter dem Druck der Entente sind die großen Verkehrsverwaltungen gezwungen, ihren Personalbestand erheblich zu verringern. Infolgedessen hat der Reichspostminister jetzt eine Verfügung erlassen, durch die, wie das „Berl. Tageblatt" mitteilt, sofort 12 500 Postbeamte in die Reichsfinanzverwaltung überführt werden.

*

Wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst mitteilt, sollen bis 31. Mai 1923 25 000 Postbeamte anderen Reichsverwaltungen zugeführt werden. Falls sich nicht genügend Beamte freiwillig melden, sollen sie auf Grund des § 23 des Reichsbeamtengesetzes (Versetzung in ein anderes Amt) anderen Behörden überwiesen werden.

Neue Teuerungsaktion der Beamten und Staatsarbeiter.

t. **Berlin**, 29. Aug. (Drahtbericht.) Heute vormittag fand zwischen den Spitzenorganisationen der Beamtenvereinigungen und der Gewerkschaften der Staatsarbeiter eine Beratung statt über eine neue Teuerungsaktion der Beamten und Staatsarbeiter, um eine Angleichung der Beamten- und Staatsarbeitereinkommen an die Teuerung zu erreichen. Man will die vom Reich den Bergarbeitern zugebilligten Sätze zur Grundlage für die Verhandlungen machen.

Die Angst.

Berlin, 29. Aug. Die interalliierte Rheinlandskommission lehnt einen von der preußischen Regierung gestellten Antrag auf allgemeine mäßige Vermehrung der Landjäger behufs Bekämpfung der Unsicherheit auf dem Lande ab und stellte anheim, lediglich in besonders dringenden Fällen Einzelanträge auf Bewilligung einer neuen Stelle einzureichen.

Die Not der Presse.

t. **Dresden**, 29. Aug. Wie der „Lok.-Anz. meldet, beabsichtigen etwa 20 mitteldeutsche Zeitungen nach süddeutschem Muster am 1. Oktober sich zu vereinigen. Die Zentralleitung dieser Blätter wird in Glauchau sein. Im letzten Monat haben nach der offiziellen Postzeitungsliste wieder 144 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt.

Aus dem besetzten Gebiet

Neue Anforderungen der Besatzung.

Die gewaltigen Kosten der Rheinlandbesatzung sind bereits mehrfach geschildert worden. Von neueren Anforderungen der Besatzung, die bekannt geworden sind, nennt die „Frkft. Ztg." noch folgende Beispiele:

In Höchst am Main müssen neben umfangreichen Kasernenanlagen für Infanterie und neben zirka zwanzig Unteroffizierswohnungen eine Unteroffiziersmesse, ein maurisches Café, ein Lazarettgebäude, ein Schulschießstand und ein Munitionsdepot nach den französischen Wünschen errichtet werden. Das Reich wird wohl den Wünschen nachkommen müssen, da andernfalls die Besatzung das Projekt für den zur Entlastung der Bevölkerung erforderlich gewesenen Kasernenbau verwerfen würde. Die Gesamtkosten für die Neubauten sollen sich auf etwa 145 000 000 Mark belaufen. — In Kreuznach wird eine Kaserne für eine Trainkompagnie und eine Kaserne für ein Artillerieregiment errichtet. Der Trainkasernenbau soll über 17 000 000 Mark kosten. Für die Artilleriekaserne sollen bisher schon 60 000 000 Mark vorgesehen sein, doch dürfte diese Summe bei weitem icht ausreichen, um den Anforderungen der Besatzung zu genügen. Andere Kasernenbauten werden in Ems, Königstein, Langenschwalbach, Kirn, Oberstein und eventuell auch in Nassau errichtet. Auch diese Bauten verschlingen durchweg sehr bedeutende Kosten, denn aus dem Jahre 1921 stammende Voranschläge sollen bereits die Summen bis zu vierzig Millionen Mark für die einzelne Kaserne vorgesehen haben.

Uebrigens fährt auch Belgien damit fort, die eigenen Miltärlasten mehr und mehr auf das ausgesogene Deutschland abzuwälzen und seine Truppenmacht in dem wehrlosen Deutschland zu verstärken. Einer belgischen Meldung zufolge soll nämlich das 9. belgische Artillerie-Regiment von dem ehemaligen Truppenübungsplatz Elsenborn nach dem besetzten Gebiete in die Garnisonen Homberg, Rheinkamp, Geldern und Alpen-Rill und sogar teilweise in das Sanktionsgebiet nach Duisburg verlegt werden.

Verschiedene Drahtmeldungen

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften in der Schweiz.

t. **Basel**, 29. Aug. Nach einer Meldung der „Baseler Nationalztg." bestand die Absicht, in der Frage der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften in der Schweiz für die Garantieleistungen von Deutschland als Pfand den badischen Bahnhof in Basel und die Eisenbahnlinie Erzingen—Schaffhausen—Thayngen zu verlangen. Ueber die technische Seite hatte die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen zu entscheiden. Sie hat nun einen ablehnenden Beschluß gefaßt, und das Projekt dürfte damit vollständig aufgegeben sein.

Teilweise Besetzung Oesterreichs durch die Alliierten?

t. **Rom**, 29. Aug. Nach hiesigen Blätterstimmen ist die teilweise Besetzung Oesterreichs durch alliierte Truppen wahrscheinlich.

t. **Rom**, 29. Aug. Zu den an der österreichischen Grenze gemeldeten Truppenbewegungen der Kleinen Entente erklärte der italienische Kriegsminister laut Blättermeldungen, daß es sich nur um bewaffnete Banden, nicht aber um reguläre Truppen der Tschechoslowakei oder Südslawiens handle. Ueber die Haltung der Tschechoslowakei gab der tschechische Gesandte in Rom der italienischen Regierung beruhigende Versicherungen ab.

Kriegsbericht aus Kleinasien.

Athen, 29. Aug. Die Agence d'Athen veröffentlicht einen Heeresbericht vom 28. August, der lautet: Eine sehr starke Offensive, die am 26. August begonnen hatte und nachts nicht unterbrochen wurde, dauerte gestern an der Südfront bis Hasanbeg an. Die angreifenden feindlichen Kräfte werden auf 10 Divisionen mit sehr starker Artillerie geschätzt. Der Kampf geht noch weiter.

Enver Pascha lebt.

Angora, 29. Aug. Die Nachricht vom Tode Enver Paschas wird nunmehr auch amtlich dementiert.

Bunte Chronik

Grubenunglück. Aus San Francisco wird gemeldet: 75 Bergleute, die ganze Nachtschicht einer Grube in Jackson (Kalifornien) sind infolge eines Brandes verschüttet worden.

Ein Millionenschwindler verhaftet. Die Berliner Polizei verhaftete einen polnischen Gauner, der bei einer Bank auf vierzig Reiseschecks und Kreditbriefe 4½ Millionen Mark abgehoben hatte. Bei seiner Verhaftung fand man bei dem Gauner noch 1½ Millionen Mark. Die Schecks und Kreditbriefe führten aus Hoteldiebstählen her, deren Opfer besonders valutastarke Ausländer geworden waren. Der Gauner hatte die Namen der Inhaber mit einer Chlorlösung entfernt und durch den Namen Gilgengold ersetzt. Man fand bei ihm einen auf diesen Namen lautenden amerikanischen Paß und in seiner verschwenderisch ausgestatteten Wohnung im Westen Berlins einen polnischen auf den Namen Silberberg lautenden Paß. Er lebte mit seiner Geliebten auf großem Fuß.

Konkurrenz für das St. Bernhard-Hospiz. Das von französischen Mönchen auf dem Paß von St. Bernhard errichtete und unterhaltene Hospiz ist seit Jahrhunderten ebenso weltberühmt, wie die dort ausgebildeten und nach der Oertlichkeit benannten Hunde. Jetzt hat sich ein italienisches Syndikat zusammengefunden, das im Begriff steht, in unmittelbarer Nähe, aber auf der italienischen Seite, ein eigenes großes Hotel mit moderner Ausstattung zu errichten.

Sport-Spiel

Baden-Badener Rennen.

L. **Baden-Baden**, 29. Aug. Auch dem heutigen dritten Renntag war prächtiges Wetter beschert. Der Besuch war dementsprechend stark. Auto, Wagen und Extrazüge brachten die Menschenmengen nach dem Iffezheimer Rennplatz. Bald entwickelte sich lebhaftes sportliches Treiben. Plätze und Tribünen waren dicht besetzt, dem Besucher bot sich wieder ein fesselndes sportliches Bild. Um 3 Uhr begannen die Rennen. Sie hatten folgende Resultate:

1. Pincsem-Rennen: 1. Graf Ferry, 2. Alm, 3. Diana. Tot.: 10 : 10, 10, 10, 10.
2. Sachsen-Weimar-Rennen: 6 Pferde: 1. Liebesgott, 2. Rih, 3. Freibeuter. Tot.: 80 : 10; 27, 26.
3. Rennen. Fremersberger Ausgleich: 9 Pferde: 1. Henn, 2. Fillipov, 3. Dunst. Tot.: 43 : 10; 13, 15, 17.
4. Zukunftsrennen: 3 Pferde: 1. Augias, 2. Novize, 3. Mainberg. Tot.: 16 : 10.
5. Iffezheimer Jagdrennen: 6 Pferde: 1. Zwinger, 2. Karl der Große, 3. Hagelschlag. Tot.: 34 : 10, 16, 16.
6. Heyden-Linden-Erinnerungsjagdrennen: 3 Pferde: 1. Kaetherl, 2. Tilly, 3. Typ. Tot.: 22 : 10.

Fußball.

Resultate vom 27. August: F.V. Wöffingen — V.f.B. Karlsruhe, Ligareserve, 5:1. F.V. Wöffingen II — V.f.B. Karlsruhe III 5:0.

*

Heute abend 6 Uhr treffen sich im Fasanengarten die A.-H.-Mannschaften der Schiedsrichterorganisation zum Rückspiel.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Dienstag, den 29. August 1922.

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[2]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	14	26	13	O	leicht	halbbd.	0,5
Königstuhl Seehöhe 563 m							
759,8	18	23	13	SO	leicht	wolkls.	0
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
760,5	16	28	16	NO	leicht	heiter	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
759,4	16	24	9	SO	leicht	halbbd.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	16	28	13	—	—	heiter	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	11	24	9	N	leicht	wolkls.	0
Villingen Seehöhe 712 m							
762,3	12	25	10	W	leicht	heiter	0,5
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
652,8	14	21	12	S	leicht	heiter	0,5

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Das gestern über Frankreich lagernde Tiefdruckgebiet hat in Süddeutschland nur vorübergehende Bewölkung, aber keine erheblichen Niederschläge gebracht. Heute herrscht unter dem Einfluß des Hochdruckgebietes über Osteuropa wieder heiteres, trockenes Wetter, das auch morgen anhalten wird.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 30. August: Heiter und trocken, warm; schwache südliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	29. August		28. August
Schusterinsel	2,13 m		2,17 m
Kehl	3,10 m		3,14 m
Maxau	4,89 m		4,97 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4,98 m
„	— m	abends 6 Uhr	4,91 m
Mannheim	3,97 m		4,11 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Entwicklung und Wesen der Leipziger Messe.

I.

Vortrag, gehalten von dem Leiter der Literarischen Abteilung des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig, Voß, anläßlich der Begrüßung der Pressevertreter zur Eröffnung der Internationalen Weltwirtschaftskonferenz der Presse in der „Alten Börse" am 27. August 1922:

Die Leipziger Messe als Mustermesse ist noch nicht allzu alten Datums. Sie ist allerdings ein Kind der alten, urkundlich bereits im Jahre 1268 privilegierten Leipziger Warenmesse. Als Mustermesse konnte sie aber erst geboren werden, als der Großbetrieb und die Maschinenarbeit des 19. Jahrhunderts die mustergetreue Herstellung eines Gegenstandes in beliebiger Anzahl ermöglichte. So sehen wir dann auch in Leipzig erst etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die ersten Muster an Stelle von Warenlagern auftreten, und zwar zunächst in der Spielwarenindustrie, der bald die Glaswaren, die Keramik, die Metallwaren, die Kurzwaren und die Musikinstrumente folgten.

Der Vorzug der Mustermesse gegenüber der alten Warenmesse bestand für den Fabrikanten in erster Linie in dem ganz bedeutend verminderten Risiko. Er brauchte jetzt nicht mehr mit einem großen Lager nach Leipzig zu ziehen und zu befürchten, daß ein großer Teil des Lagers nicht dem Geschmack des Publikums entspräche, und deshalb keinen oder nur ganz langsam Absatz fände. Jetzt wurden nur noch die an Hand des Musters erzielten Aufträge ausgeführt.

Der Handel nach dem Muster hatte aber eine bedeutsame Folge. Er bewirkte die Erzeugung auf Spekulation und damit das Angebot immer neuer, in Form, Stoff und Geschmack usw. stets wechselnder Spezialitäten. Das bedeutete zugleich wieder eine Stärkung des Meßgedankens, der durch den Musterverkehr zunächst zu Gunsten des Musterreisenden sehr geschwächt war. Infolge der einsetzenden Spekulation wurde die moderne Mustersammlung jedoch bald viel zu groß, um von einem Reisenden mitgeführt werden zu können. Hinzu kam noch, daß gerade bei den ursprünglichen Meßindustrien im Verhältnis zu den Herstellungskosten der Waren selbst die Unkosten unverhältnismäßig hoch waren. In dem Maße, wie sich nach und nach die Mustermesse durchsetzte, ging die Warenmesse zurück, bis sie schließlich Ende des vorigen Jahrhunderts ganz einschlief. Es war ganz selbstverständlich, daß nach und nach sich nun immer mehr Industriezweige an der Mustermesse beteiligten, da jeder Geschäftszweig gern von den Einkäufern profitieren wollte, die zu jeder Messe, zum Teil aus fernen Ländern, in Leipzig zusammenströmten.

Ganz besonders bedeutungsvoll wurde dann die Leipziger Messe für die gesamte deutsche Industrie in den letzten Jahren, in denen es für einen deutschen Privatunternehmer bei dem Stand unserer Valuta immer unmöglicher wurde, im Ausland irgendeine wirksame Werbearbeit zu betreiben, oder Vertreter zu halten. Dadurch wurde Leipzig der Zentralmarkt Deutschlands, ja der ganzen Welt.

Für den, der auf der Leipziger Messe einkauft, liegen die Vorteile auf der Hand. Er gewinnt hier eine nahezu geschlossene Uebersicht über die Erzeugnisse der deutschen Volkswirtschaft. Um den Käufern mit dem Wachsen der Messe die Sicherheit zu bieten, innerhalb der kürzesten Zeit sich über die Marktlage zu orientieren, ergab sich ganz von selbst die Notwendigkeit, die Messe übersichtlich zu gruppieren. Dieser Aufgabe widmet sich beim Meßamt in letzter Zeit ein besonderer Ausschuß, die sogenannte „Branchen-Kommission" (schade! Red.), die sich aus Aussteller- und Einkäufervertretern zusammensetzt. Ihr Bestreben geht dahin, in den einzelnen Ausstellungshäusern der Allgemeinen Mustermesse nach Möglichkeit alle Artikel zusammenzufassen, für die der gleiche Einkäuferkreis in Frage kommt. Von Sondermessen sind vor allem zu nennen: die Papiermesse, die Kartonnagen- und Sportartikel-, die Schuh- und Leder-, die Nahrungsmittel-, die Bürobedarfs-, die Verpackungsmittel-, die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse, die Bugramesse (Messe für Buchhandel, Buchdruckerei- und Buchbindereibedarf), die Hut- und Mützenmesse, die Textil- und die Möbelmesse.

Eine besondere Stellung im Rahmen der Leipziger Messe nehmen die Technische Messe und Baumesse ein.

Erwähnung verdient noch die Entwurfs- und Modellmesse im Neuen Rathaus. Sie hat sich als Ziel die Hebung der Qualität und die künstlerische Beratung der Industrie gesetzt. Eine ähnliche Rolle wie die Entwurfs- und Modellmesse spielt die Baukunstmesse in der Diele des Alten Rathauses.

Ein baugeschichtlich hochinteressantes Kapitel im Werdegang der Leipziger Messe bildet die Schaffung der Ausstellungsräume. Die von der alten Warenmesse übernommenen Höfe waren für die Mustermesse nicht geeignet. Das Musterlager soll die Vorzüge eines Schaufesters, einer Ausstellung und eines Ladens in sich vereinigen. Der erste moderne Meßpalast, der diesen Ansprüchen genügte, der zugleich zum Typ für alle späteren Meßhäuser wurde, ist das in den Jahren 1892—1894 erbaute Städtische Kaufhaus. Bis zum Ausbruch des Krieges war die Zahl der Meßpaläste auf 32 gestiegen. Unter diesen befinden sich Prachtbauten, die es mit den hervorragendsten Bauwerken anderer Großstädte aufnehmen. Seit Ausbruch des Krieges stieg die Zahl der Aussteller von 4213 auf rund 15 000 im Frühjahr 1920. Um zu verhindern, daß Aussteller infolge Mangels an Ausstellungsraum abwanderten, schuf das Meßamt provisorische Unterkunftsmöglichkeiten in Form von Hallen, für deren Bau der Rat der Stadt Leipzig zunächst 13 Millionen Mark darlehensweise zur Verfügung stellte. Seit der Frühjahrsmesse 1920 wurde außerdem das Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal mit seinen weiten Hallen zu Meßzwecken hinzugezogen und als Aushilfe eine Anzahl öffentlicher Gebäude verwandt. Erst ganz neuerdings hat auch wieder die private Bautätigkeit eingesetzt. Sie betätigt sich in den verschiedensten Formen. Neben dem Weltfirmenhaus, wie es sich z. B. die „Friedrich Krupp A.-G." geschaffen hat, stehen die Konzernmeßhäuser. Eine eigene Stellung nehmen die Branchenmeßhäuser ein, die ihre Entstehung der Erkenntnis der Aussteller verdanken, daß sie in eigenen Häusern letzten Endes doch billiger ausstellen, als in ermieteten Räumen. In letzter Zeit haben eine Anzahl Verbände mit der Technischen Abteilung des Meßamts Verträge abgeschlossen, die die Errichtung großer Ausstellungsgebäude auf Kosten der Verbände vorsehen. Auch für die Schuh- und Ledermesse und die Hygienemesse bestehen bereits Gesellschaften zum Zwecke der Finanzierung eigener Ausstellungshäuser.

Der internationale Charakter der Leipziger Messe zeigt sich besonders in den nationalen Häusern, die sich die Oesterreicher, die Schweizer und die Tschechoslowaken gebaut haben. Bestrebungen nach Beteiligung an der Leipziger Messe bestehen zurzeit in spanischen, nordamerikanschen, in holländischen, schwedischen und japanischen Industriekreisen.

Augenblicklich stehen für Meßzwecke mehr als achtzig eigens dafür bestimmte Meßhäuser und -hallen zur Verfügung mit rund 280 000 qm Ausstellungsfläche.

Wie schon erwähnt, handelt es sich bei den verschiedenen Meßhallen nur um ein Provisorium. Für die endgültige Lösung der Raumfrage sind bereits mehrere Projekte ausgearbeitet und zum Teil auch schon in Angriff genommen.

Da man bei jedem Neubau die reichen Erfahrungen, die man in Leipzig zu sammeln Gelegenheit hat, restlos ausnutzte, vollzieht sich die Bewältigung des ungeheuren Verkehrs während der Meßwoche immer reibungsloser.

Kein Schund, sondern Qualität.

Hamburg, 26. Aug. Auf dem Weltwirtschaftskongreß sprach Ministerpräsident a. D. Stegerwald-Berlin über das Thema „Die Bedeutung der Wertarbeit für den Welthandel und für die Kultur der Völker":

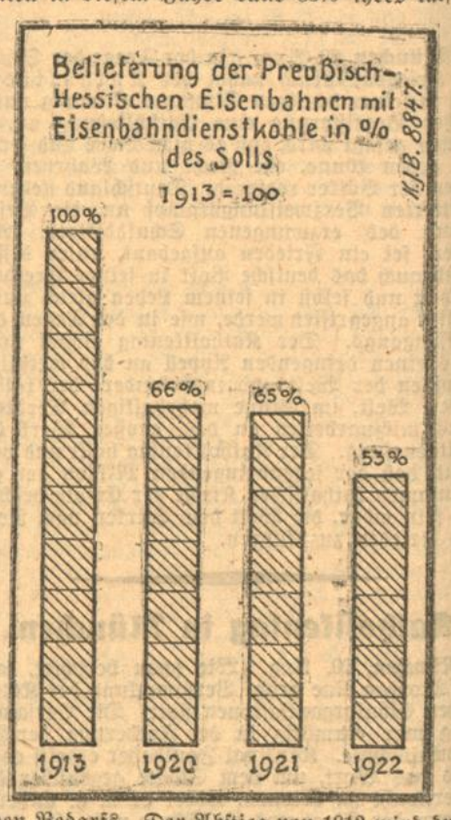
Aus der Entwicklung, die unsere Wirtschaft in den letzten drei Jahren genommen hat, ergibt sich eine gewisse Planlosigkeit der Ausfuhr. Man exportierte alle Waren, für die sich ein Käufer fand. Wenn wir aber wieder einen Platz auf dem Weltmarkt erringen wollen, dann darf diese Planlosigkeit in dem Was der Ausfuhr nicht bestehen bleiben. Sobald aber dieses Was in den Bereich der planmäßigen Beeinflußung gerückt wird, tritt ein Problem in den Vordergrund, das für unsere Stellung auf dem Weltmarkt von entscheidender Bedeutung ist: das Problem der Wertarbeit. Es gilt in Deutschland, den Willen zur Qualität zu erwecken und es gilt, die Bedingungen zu schaffen, unter denen sich dieser Wille durchsetzen kann. Eine Art der Ausfuhr von Wertarbeit ist die Ausfuhr von Arbeitern. Zum größten Teil war die deutsche Auswanderung Export von Wertarbeit. Für ein Volk, das wirtschaftlich, technisch und kulturell eine so hohe Stufe erreicht hat wie das deutsche, ist nicht die Ausfuhr von Arbeitern, sondern die Ausfuhr von Arbeit die normale Form der Ausfuhr. Während nun Deutschland vor dem Kriege steigend in der Lage war, Wertarbeit aus der Fülle herauszuleisten, weil Material und Menschen in ausreichendem Maße vorhanden waren, muß heute Wertarbeit aus der Not heraus geleistet werden. In unserer heutigen Lage stehen wir vor zwei Möglichkeiten ... Entweder Auswanderung, Lohnarbeit für das Ausland, Herabdrückung der Lebenshaltung bis unter das physische Existenzminimum. Das bedeutet den Tod der Kultur, oder aber wir leben als Kulturvolk weiter. Das können wir nur, wenn wir unsere Wirtschaft, vor allem unsere Ausfuhrproduktion auf Wertarbeit einstellen.

Nicht die stofflichen Bedingungen sind letzten Endes ausschlaggebend für die Wertarbeit. Sie ist zuerst und vor allem das Problem des Wertarbeiters und zwar des Wertarbeiters im weitesten Sinne. Auf das seelische Verhältnis aller am Erzeugungsprozeß Beteiligten zu einer Arbeit kommt es an. Dieses seelische Verhältnis schafft der Berufsgedanke. Ihn zu vertiefen, ist die Aufgabe der Berufsgewerkschaften. Als wirtschaftliche Voraussetzung für die Wertarbeit ist wesentlich: Wertgüter können auf die Dauer nur dann für die Ausfuhr erzeugt werden, wenn auch im Inland ein bis in die breiten Massen gehender Wertkonsum stattfindet. Es wäre falsch, allen Luxusverbrauch im Lande einzuschnüren und Luxusgüter nur der Ausfuhr-Produkrion zu überlassen. Luxus kann kulturellen Fortschritt und kuturellen Rückschritt bedeuten. Es hängt von den sittlichen Qualitäten des Volkes ab, was er in Wirklichkeit bedeutet. Wenn er in einem Volke nur die sinnlichen Bedürfnisse verfeinert und die Luxusproduktion sich nur auf diesem Gebiete weiter entwickelt, so bedeutet das den kulturellen Niedergang und alle Wertarbeit ist trügerischer Schein. Hier liegt eine Gefahr unserer Zeit. Unsere heutige Lage birgt noch eine weitere Gefahr. Unsere Bedürfnisse sind verfeinert. Durch unsere Verarmung ist unsere Kaufkraft auf ein Minimum gesunken, die lange nicht mehr unsere Bedürfnisse mit wahrer Wertarbeit zu befriedigen vermag. Infolgedessen konsumieren wir teilweise Schund. Wir stehen vor der Tatsache, die auf die Dauer die Schaffung von Wertarbeit ausschließt. Wir selbst konsumieren Schund. Die noch erzeugten Qualitätsgüter gehen ins Ausland und wir werden in kürzester Zeit keine Wertgüter mehr produzieren.

Aus dem Problem der Wertarbeit ergeben sich wichtige Aufgaben für die Politik, für die Schule, für die wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen. Eine restlos veränderte Weltwirtschaft muß uns auch die Möglichkeit eines neuen wenn auch mühevollen Aufstieges geben. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik darf nicht die Initiative töten und dadurch die Produktion nicht in einen Erstarrungszustand zu setzen. Die Sozialpolitik muß dahin zielen, möglichst allen am Erzeugungsprozeß beteiligten Gruppen ein gesichertes und freudiges Dasein zu schaffen. Sache der Schule ist die Heranbildung der Qualitätsarbeiter, und zwar muß die Heranbildung zur Qualitätsarbeit mit der Ausbildung gewerblicher Lehrlinge beginnen. Neben der Ausbildung in Fachschulen geht die Ausbildung der Lehrlinge in den Betrieben Hand in Hand. Für die Erziehung des Kaufmanns, der für die Erzeugung von Wertarbeit eine große Rolle spielt, sehe ich als besonderes Mittel die großen Gewerbe- und Fachausstellungen an. Der Deutsche Werkbund hat sich bedeutende Verdienste um die Durchbildung des Gefühls für zweckmäßige und schöne Formen erworben. Wir müssen in der Richtung zur Wertarbeit wie wir sie vor dem Kriege eingeschlagen haben, weiter arbeiten. Kritik und Neugestaltung dürfen keinen Augenblick stille stehn. Wir wollen Deutsche sein und aus diesem Bewußtsein heraus mit Zähigkeit und Verantwortlichkeit arbeiten. Dann werden wir Wertgüter schaffen und den gebührenden Platz in der Völkerkultur finden.

Die deutsche Kohlen-Belieferung

Kohlenüberfluß fast in der ganzen Welt — in Deutschland ein katastrophaler Mangel in allen Zweigen der Wirschaft. Die Eisenbahnen erhalten in diesem Jahre rund 53% ihres tatsächlichen Bedarfs. Der Abstieg von 1913 wird durch diese nackte Ziffer sinnfällig. Und auch diese völlig unzulängliche Belieferung wird nur möglich durch immer stärker ansteigende Einfuhr der teuren Auslandskohle.



Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen usw.

Ernannt:

Hausmeister Albert Reichel beim Notariat Mannheim zum Amtsgehilfen beim Landgericht Karlsruhe.

Finanzministerium.

Ernannt:

Finanzrat Dr. Franz Fetzer bei der Domänenabteilung in Karlsruhe zum Oberfinanzrat, Ministerialrechnungsrat Franz Jogerst beim Finanzministerium in Karlsruhe zum Ministerialoberrechnungsrat, Finanzinspektor Heinrich Sauer beim Finanzministerium zum Ministerialrechnungsrat, Bauinspektor Wilhelm Müller beim Bezirksbauamt in Karlsruhe, zum Bauoberinspektor;

zu Bauinspektoren: die Bauobersekretäre Eberhard Wittmer in Freiburg und Friedrich Degen in Konstanz;

zu Bauobersekretären: die Baumeister Adam Gaber in Heidelberg, Karl Hofheinz in Mannheim, Ludwig Lingg in Baden, Hugo Schäfer in Konstanz, Eugen Wunderle und Karl Zippelt in Karlsruhe;

Bürogehilfin Luise Redelsperger in Offenburg zur Finanzassistentin.

Versetzt:

Forstamtmann Wiswesser in Mosbach nach Heidelberg, Finanzinspektor Johann Belzer in Emmendingen nach Bruchsal, Finanzoberinspektor Konrad Waidler in Karlsruhe zum Rechnungsamt der Domänenabteilung, Finanzoberinspektor Hermann Gänsler zum Domänenamt Karlsruhe.

Zuruhegesetzt:

Heizer Simon Herrmann in Karlsruhe auf Ansuchen.

Gestorben:

Förster Nikolaus Reinhard II. in Heiligkreuzsteinach, Brunnenaufseher Franz Zepfel in Schwetzingen, Oberforstwart Karl Bittmann in Michelbach.

ZUKUNFT.
Glück, Reichtum, Eheleb., Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutg.) berechnet. Gebe Rat in Ehe, Geschäft u. Streben. Nur Geburtsdaten und Schrift einsend. Streng reell und wissenschaftlich. Viele Dankschr. aufzuw.
Thews, Hannover, Ulanenstraße 3.

Heirat.
Handwerker, 29 Jahre alt, kath., von ang. Erscheinung u. gutem Charakter mit Vermögen sucht passende Lebensgefährtin. Ernstgemeinte Zuschriften möglichst mit Bild unter Nr. 1647 ins Tagblattbüro erbeten.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1. Tel. 297.

Dora Behncke
Dr. Wilhelm Wagner
Verlobte
Karlsruhe, den 30. August 1922.

Von der Reise zurück
Grete Frühauf
prakt. Zahnärztin
Fernruf 5218 — Kaiserstr. 174.

Gebrüder Baer, Karlsruhe
Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten
Metalle
Schlosser- u. Schmiedebedarfsartikel
Stadtlager: Amalienstraße 79
Büro: Karlstr. 6. Telephon 968, 744, 615.
Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof) Telephon 5456.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter
Frau Friederike Imle
sagen wir herzlichen Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Imle.
Hirschstraße 73.

Unterricht
Methode Ritter
Englisch Französisch Spanisch.
Erfolg in 60 Stunden.
Anm. tägl. Kaiserstr. 227 (Eing. Laden). Tel. 3172.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Kartoffeln.
Zur Lieferung von **Kartoffeln, Winterobst** sowie **Kraut,** waggon- und zentnerweise, nimmt Bestellungen entgegen **Brennsteck,** Kapellenstraße 74. Tel. 2203.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief im Herrn nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester
Johanna Gutmann
geb. **Bosch**
Ettlingen-Karlsruhe, 29. August 1922.
In tiefer Trauer:
Professor **Dr. S. Gutmann,**
Frau Oberrechnungsrat **E. Bosch**
und Kinder
Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet in aller Stille in Karlsruhe statt, das Seelenamt für die Verstorbene in St. Bonifaz am 2. IX. um 7 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.
Vergangene Nacht ist unsere liebe Mutter
Frau **Sofie Desepte**
nach einem Leben voller Liebe für ihre Kinder im Alter von 86 Jahren entschlafen.
Karlsruhe-Berlin, den 29. August 1922.
Luise Schuberg,
Elisabeth Desepte,
Dr. G. Schuberg, Oberlandesgerichtsrat,
Prof. Dr. A. Schuberg, Geh. Regierungsrat.
Beerdigungszeit: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1. Fernsprecher 297.

Aus Baden

Ausländerkontrolle durch Polizei und Gendarmerie.

Zur Durchführung der vom Ministerium des Innern angeordneten scharfen Maßnahmen gegen unerlaubt einreisende Ausländer und sog. Valuta-Auskäufer haben in den letzten Tagen, wie der „Staatsanzeiger" von unterrichteter Seite erfährt, in verschiedenen Bezirken besondere Ausländerkontrollen stattgefunden. Dabei wurde unter Einsatz von Polizei und Gendarmerie sowohl der Ausländerverkehr in einigen Städten, wie an dafür in Betracht kommenden Verkehrspunkten auf dem Lande, und der Autoverkehr einer scharfen Kontrolle unterzogen. Eine Reihe von Ausländern wurden den Bezirksämtern vorgeführt, die auch in zahlreichen Fällen wegen Paßvergehen polizeiliche Strafen verhängten; auch wurde von der Möglichkeit der Ausweisung Gebrauch gemacht. Zahlreiche Anmeldungen von bisher nicht gemeldeten Ausländern bildeten den weiteren Erfolg dieser ersten verschärften Kontrollmaßnahmen. Da die schwere Schädigung des Landes durch unerlaubt einreisende Ausländer energische Maßnahmen gebietet und nachdem die ersten verschärften Kontrollstreifen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben, sollen diese polizeilichen Kontrollen insbesondere auch an der Schweizer Grenze weiter ausgedehnt werden.

Es ist ja erfreulich, daß die badische Regierung nun endlich scharf zugreift; warum konnte dies nicht sofort geschehen, als mit dem Sturz der Mark die Ausländerflut anschwoll? Man hört immer nur von Maßnahmen gegen Ausländer, die ohne Pässe reisen, warum nicht von Maßnahmen zur Einschränkung der Einreiseerlaubnis? Die Ausländer lachen über den deutschen Michel, der sich das letzte Hemd vom Leibe reißen läßt. Nur die Zipfelmütze läßt man ihm. Auch in der Republik wird sie gutmütig weiter getragen.

Einlösung des Notgeldes.

Amtlich wird mitgeteilt: Am 14. August 1922 ist das Reichsgesetz über die Ausgabe und Einlösung von Notgeld vom 17. Juli 1922 in Kraft getreten. Danach ist ist u. a. alles seiner Zeit durch Gemeinden oder Privatbetriebe ausgegebene, am 14. August 1922 noch im Umlauf befindliche Notgeld (Marken, Münzen, Scheine oder dergl.) bis spätestens 14. November 1922 durch die Aussteller gegen Aushändigung der Urkunde zum Nennbetrag einzulösen. Mit dem angegebenen Zeitpunkt erlischt die Verpflichtung des Ausstellers zur Einlösung des bis dahin nicht vorgelegten Notgeldes.

*

t. **Mannheim**, 29. Aug. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern abend kurz nach 10 Uhr in einer Lagerhalle der Firma Gebr. Fingado Nachfolger, Hanf- und Drahtseilfabrik, das in den dort aufgestapelten großen Mengen zum Versand fertiger Taue reiche Nahrung fand. Der Brand ist vermutlich durch unvorsichtiges Rauchen eines Angestellten entstanden. Der angerichtete Schaden wird auf etwa 4 Millionen Mark geschätzt. — Der 35 Jahre alte verheiratete Hafenarbeiter Karl Strauß erstach heute Nacht kurz vor 12 Uhr den hier zu Besuch weilenden 41 Jahre alten verheirateten Eisendreher Oskar Kanis aus Köln ohne jeden Grund. Der Täter wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Oberkirch, 29. Aug. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde das Pensionierungsgesuch des Bürgermeisters Dr. Neff angenommen und ihm einstimmig ein Ruhegehalt von zurzeit jährlich 72 000 ℳ bewilligt.

t. **Achern**, 29. Aug. Bei der Lösung eines Sprengschusses in einem Steinbruch in Seebach-Wolfsbrunnen traf ein Steinsplitter das 9 Jahre alte Enkelkind des Besitzers der Wolfsbrunnenwirtschaft, Anna Köppel, die gerade das Gasthaus verlassen wollte. Die Kleine wurde auf der Stelle getötet.

t. **Offenburg**, 29. Aug. Auf das Wettbewerbausschreiben für ein Kriegerdenkmal auf dem Ehrenfriedhof sind 13 Entwürfe beim Stadtrat eingegangen. Der erste Preis kam nicht als solcher zur Verteilung, sondern wurde zusammen mit dem zweiten Preis je hälftig als zwei Preise zuerkannt: Regierungsbaurat Stadel in Karlsruhe und Bildhauer Kramer in Offenburg. Einen dritten Preis erhielt Hermle hier.

t. **Freiburg**, 29. Aug. Obwohl der Preis für Schlachtschweine eine schwindelnde Höhe erreicht hat, waren dem letzten hiesigen Schlachthofviehmarkt im ganzen nur vier Schlachtschweine zugetrieben. Wie man von unterrichteter Seite erfahren haben will, gehen seit längerem ansehnliche Transporte oberbadischen Schlachtviehs in der Richtung Frankfurt a. M. und darüber hinaus nach dem rheinisch-westfälischen Industrierevier

t. **Badenweiler**, 29. Aug. Gestern abend verschied nach längerem Leiden hier der frühere Gemeinde- und Bezirksrat Ernst Friedrich Scheffelt, der sich um die Entwicklung Badenweilers und des Bezirks hochverdient gemacht hat.

t. **Neustadt i. Schw.**, 29. Aug. Um den Schwierigkeiten der Bargeldbeschaffung entgegenzusteuern, gibt eine hiesige größere Industriefirma an den Lohntagen ihren Angestellten und Arbeitern Schecks im Betrage von 1000, 500 und 300 ℳ. Die Geschäftsleute werden in einer öffentlichen Bekanntmachung ersucht, die Schecks als vollwertiges Zahlungsmittel entgegenzunhmen, da der Gegenwert vor der Ausgabe stets bei der hiesigen Volksbank hinterlegt werde.

t. **Schopfheim**, 29. Aug. In letzter Zeit kamen im Hotel zum Pflug verschiedene Sachen im Gesamtwert von etwa 23 000 Mk. abhanden. Es ist jetzt der Gendarmerie gelungen, den Täter in der Person des Zeichners Reinhold Amann, welcher im Pflug logierte, zu verhaften. Amann hat mit den entwendeten Sachen seine Geliebte beschenkt. Die beiden wurden gestern abend noch in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

t. **Staufen**, 29. Aug. Auf das Nahen des Weinherbstes deutet die von verschiedenen Orten bereits verfügte Schließung der Reben hin. Als erste Gemeinde hat Staufen die Rebbergschließung angeordnet, es folgten die Ortschaften Ehrenstetten, Kirchhofen und Pfaffenweiler. Im nahen Müllheimer Bezirk hat die Gemeinde Hügelheim den Anfang damit gemacht.

t. **Müllheim**, 29. Aug. In der zu Lörrach abgehaltenen Milchkommissionssitzung für die Bezirke Lörrach, Schopfheim, Müllheim wurde einstimmig beschlossen, daß der Milchpreis für die Erzeuger in den genannten Bezirken vom 1. bis 15. September ab Stall 16 Mk. pro Liter und vom 16. September bis auf weiteres 18 Mk. betragen soll. Der Händlerzuschlag soll den einzelnen Bezirken überlassen bleiben. Der anfangs geforderte Preis von 20 Mk. wurde nicht durchgedrückt. — In Thiengen wurde gestern ebenfalls der Milchpreis festgesetzt und beträgt für den Erzeuger ab Stall vom 1. ab 12 Mk. pro Liter.

Aus Nachbarländern

Herrenalb, 29. Aug. Das erste Tanzturnier im hiesigen Kurort erfreute sich einer sehr regen Teilnahme von Seiten der Kurgäste und Interessenten von außerhalb. Die Leitung hatte Hofballettmeister Allegri aus Karlsruhe übernommen, und er führte sie mit bekannter Umsicht durch. Die meisten Preise fielen nach Karlsruhe und wurden von den Preisrichtern folgendermaßen verteilt: 1. Preis Bruno Herbst und Ella Finkelstein (Karlsruhe), 2. Preis Kurt Reiß (Mannheim) und Frau Hunyaczek (Herrenalb), 3. Preis Ludwig Bahr und Lissy Eisele (Karlsruhe), 4. Preis Albert Eisele und Lina Mayer (Karlsruhe). Herrenalb wird nunmehr alljährlich sein Tanzturnier abhalten, nachdem der Erfolg des ersten Abends der Kurverwaltung durch den zahlreichen Besuch Recht gegeben hat. — Die Albtalbahn hat mit dem letzten Sonntag den Abendzug 10 Uhr 50 Min. eingestellt; sie konnte aus betriebstechnischen Gründen einem von der Kurverwaltung ihr gegenüber geäußerten Wunsch um Verlängerung des Termins nicht entsprechen. Die Kurverwaltung hat sich daher entschlossen, im Bedarfsfalle auf eigene Rechnung Sonderzüge zu bestellen. Der erste dieser Züge fährt am kommenden Sonntag zur gewohnten Zeit, und es können eine beschränkte Anzahl Karlsruher denselben benutzen. Ausdrücklich wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntagskarten für diesen letzten Zug nicht gelten und Karten für denselben an der Kasse des Kursaales erhältlich sind.

Stuttgart, 29. Aug. (Drahtber.) Im Alter von 79 Jahren verstarb hier der in weiten Kreisen bekannte Verlagsbuchhändler Dietz, der sich als Politiker für die Sozialdemokratische Partei eingesetzt hat. Lange Jahre vertrat er den Wahlkreis Hamburg im Reichstag, dem er bis zur Revolution angehörte.

Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins Karlsruhe.

Man schreibt uns: In einer Massenversammlung des Hausbesitzervereins im Colosseumssaal am Montag wurde neben einer Reihe wichtiger Fragen das neue Reichsmietengesetz behandelt. Der Vorsitzende, Architekt Deines, forderte die Hausbesitzer auf, möglichst schnell die von der Stadt ausgegebenen Fragebogen auszufüllen. Zur Erleichterung habe das Bürgermeisteramt bestimmt, daß die Bogen nicht unbedingt von den Mietern unterschrieben sein müssen. Ebenso habe man auf die Ausfüllung der Rubrik über die Größe der Wohnräume verzichtet. Wenn die Hausbesitzer die Listen nicht rasch ablieferten, bestehe Gefahr, daß das Bürgermeisteramt den Plan, die Abgaben direkt vom Mieter zu erheben, nicht zur Ausführung bringt.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sprach der Redner über die Tagung des Deutschen Hausbesitzerverbandes in München. Auf dieser Tagung sei nachgewiesen worden, daß man mit dem Reichsmietengesetz von bestimmter Seite nichts anderes wollte, als eine Sozialisierung des Hausbesitzes. Angesichts dieser Tatsache könne man es nicht begreifen, daß in Karlsruhe noch eine große Zahl von Hausbesitzern dem Verein fernstehen. Bedauerlich sei, daß die Reichsregierung und auch einige Länderregierungen dem Hausbesitzerstand wenig Interesse entgegenbringen. Aber in München habe man Einblick bekommen in die Auffassung der Regierenden in Berlin. Bei der Münchner Tagung habe nämlich der Vertreter der Reichsregierung erklärt, daß die Regierung sich heute auf die Masse stützen müsse; eine Aeußerung, die in der Versammlung Stürme der Entrüstung hervorgerufen habe. Das Ergebnis der Münchner Tagung war die Betonung des festen Willens der Hausbesitzer, sich ihr Eigentum niemals entreißen zu lassen.

Ueber das Reichsmietengesetz und seine Handhabung

in Karlsruhe berichtet Herr Schwarz.

Der Redner stellte fest, daß das Reichsmietengesetz ungefähr sich in den Bahnen bewegt, wie die zwischen Mietern und Vermietern vor einem halben Jahr vereinbarte Mietzinserhebung, in der auch eine Teilung vorgenommen wurde zwischen Grundmiete, Betriebs- und Instandsetzungskosten. Es sei zu begrüßen, daß durch das Reichsmietengesetz alle Betriebskosten in voller Höhe auf die einzelnen Bewohner des Hauses abgewälzt werden. Sehr vorteilhaft sei auch, daß man die Mehrkosten nicht mehr ein ganzes Jahr vorschießen müsse, sondern diese Mehrkosten im laufenden Jahre nacherhoben werden können. Infolge der Nacherhebungen für Brandversicherung und die Erhöhung der Umlagen werden die Beiträge für die Betriebskosten ganz bedenklich in die Höhe getrieben. So werden diese beiden Abgaben allein für ein Haus im Werte von 100 000 Mark sich auf zirka 16 000 Mk. belaufen. (Hört! Hört!).

Der Redner richtete einen Appell an die Hausbesitzer, die Instandsetzungskosten auch restlos für die Instandsetzung zu verwenden. Am Schlusse seiner Ausführungen kritisierte der Redner die unzulängliche Festsetzung der Verwaltungskosten für das Haus. Im Hinblick auf die kommenden Gemeindewahlen gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß die Hausbesitzer alles tun werden, um dem Hausbesitz im Stadtrat und im Bürgerausschuß starke Vertretung zu verschaffen.

Große Unruhe rief es hervor, als Herr Deines mitteilte, daß in Zukunft von einem 100 000 Mk.-Haus zirka 80 000 bis 90 000 Mk. an Abgaben und Miete jährlich bezahlt werden müssen. Wenn man berücksichtigt, daß von diesen 90 000 Mark der Hausbesitzer ganze 6000 Mark für sich zu beanspruchen habe, während die übrigen Summen auf Steuern, Umlagen und sonstige Abgaben entfallen, werde man auch in Mieterkreisen einsehen müssen, daß die Hausbesitzer keine Mietwucherer sind.

Herr Architekt Willet empfiehlt den Hausbesitzern mit Erhebung der neuen Miete gleichmäßig am 1. Oktober zu beginnen. Ohne Wohnabgabe werde die Miete auf das 12fache der Friedensmiete steigen. Ganz gefährlich sei die Steigerung der Wohnabgabe, die man in Karlsruhe so hinaufgeschraubt habe. Vor allem müsse eine scharfe Kontrolle über die Gelder der Wohnabgabe verlangt werden. (Sehr richtig!) Scharfen Protest erhob der Redner gegen die gewaltige Steigerung der Brandsteuer. Man müsse sich auch dagegen wehren, daß bei der Gebäudeversicherungsanstalt ein Heer von Beamten angestellt werde.

Gegen den Plan, mit der Wohnabgabe möglichst viel Flachbauten zu erstellen, erhob Herr Deines schärfsten Protest. Auf diese Weise könne die Wohnungsnot nicht behoben werden. Das könne nur geschehen, wenn die Zwangswirtschaft abgebaut und schließlich verschwindet. (Sehr richtig!)

Der Vereinskassier, Herr Scheuerpflug, unterbreitete der Versammlung den Vorschlag des Gesamtvorstandes, den Vereinsbeitrag für das 2. Halbjahr auf 70 Mark festzusetzen. In Zukunft soll sobald der Wohnungskataster fertiggestellt ist, eine Staffelung der Mitgliederbeiträge eingeführt werden. Der Antrag auf Erhöhung des Vereinsbeitrages wurde einmütig angenommen.

Nachdem Herr Deines den Mitgliedern der Kommission, die auf dem Rathause bei Schaffung des neuen Formulars mitgearbeitet haben, sowie den Spendern von freiwilligen Beiträgen den herzlichen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Stadtkreise

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 63 vom 28. August 1922 hat folgenden Inhalt: Gesetz über die Main—Donau-Wasserstraße. Verordnungen und Bekanntmachungen des Staatsministeriums: das Verfahren in Verwaltungssachen; Gesetz vom 13. Juni 1922 über die Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes vom 6. Oktober 1921 zum Wohnabgabegesetz; des Ministeriums der Finanzen: die Erhebung der dienstpolizeilichen Geldstrafen; des Ministeriums des Innern: Gebührenordnung der Leichenschauer; die Arzneitaxe; des Justizministeriums: Kostenwesen der Grundbuchämter! die Gebühren der Ortsrichter; Kosten der bürgermeisteramtlichen Unterschriftsbeglaubigungen; des Arbeitsministeriums: Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen; Kaminfegerordnung.

26. Deutscher Ortskrankenkassentag in Karlsruhe. Am 3. September 1922 beginnt in der Städtischen Festhalle zu Karlsruhe der 26. Deutsche Ortskrankenkassentag, die Tagung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen. Die Tagesordnung enthält neben dem Geschäftsbericht über das Jahr 1921 und den üblichen organisatorischen Fragen eine Reihe von Vorträgen über wichtige Fragen aus dem Gebiet der Sozialversicherung. Ihrer Gepflogenheit getreu bringt auch die Karlsruher Tagung die wissenschaftliche Behandlung von aktuellen Fachfragen. So spricht Professor Dr. med. und phil. H. Wintz-Erlangen über Röntgentherapie und Krankenkassen". Die steigende Anwendung der Röntgentherapie in der Heilbehandlung macht es auch für die Krankenkassen notwendig, sich eingehender mit dieser Frage zu beschäftigen. Der schon seit langem erwartete große Umbau der Reichsversicherungsordnung wird in vier Vorträgen unter dem Sammelpunkt: „Reform der Reichsversicherungsordnung" behandelt. Medizinalrat Dr. Schulz vom Reichsarbeitsministerium Berlin spricht über „Probleme beim Umbau der Sozialversicherung". Ueber die Zentralisation der Krankenversicherung spricht der Direktor der Berliner Allgemeinen Ortskrankenkasse Julius Cohn. Die Frage des Umbaues der Krankenpflege und der ärztlichen Versorgung der Versicherten wird vom Geschäftsführer des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, Helmut Lehmann, besprochen werden und über das für die Krankenkassen so überaus wichtige Thema „Familienhilfe und Kinderfürsorge" wird Direktor Eisenhuth von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Köln sprechen. Auch das Reichsversorgungsgesetz wird auf der Tagung durch den Abteilungsvorsteher Rieger von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin behandelt werden. Mit den inneren Angelegenheiten des Verbandes selbst befaßt sich der dritte Verhandlungstag, für den die Reorganisation des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen zur Besprechung gestellt ist. Wir werden über die wichtige Tagung Berichte bringen.

Städt. Straßenbahn. Auf der Strecke Reichsstraße—Beiertheim wird der Betrieb vom Freitag ab eingestellt werden. Ferner werden die Linien 5 und 6 zusammengelegt und als Linie 5 nach dem Kühlen Krug geführt.

Eisenbahngepäcktarif. Die auf 1. Oktober 1922 in Aussicht genommene Erhöhung des Gepäcktarifs der Reichsbahn auf 10 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer mit einer Mindestfracht von 10 Mark tritt mit Rücksicht auf das schnelle Sinken des Geldwertes und auf die gleichzeitig in Kraft tretende Erhöhung der Güter- und Expreßgutfrachten schon am 1. September 1922 in Kraft.

Prägung von kleinen Münzen. Im Monat Juli wurden noch 10- und 5-Pfennigstücke geprägt, von ersteren für 3,43 Millionen Mark, von letzteren für 1,07 Millionen Mark. 50-Pfennigstücke aus Aluminium wurden für 18,58 Millionen Mark hergestellt, wodurch deren Gesamtumlauf auf 401 Millionen Mark anwuchs.

Ein Höhlenmensch wurde am Samstag nachmittag von einem Jagdaufseher in der Nähe des Hedwigshofes entdeckt. Der Aufseher befand sich auf der Fuchsjagd und beschäftigte sich an einem Höhleneingang, als er plötzlich eine menschliche Stimme vernahm, die aus dem Innern ertönte und fragte, „ob es noch regne". Hierauf setzte er seinen Hund als Wache vor den Eingang und holte die Gendarmerie herbei, die den Höhlenmenschen aus seiner Behausung hervorholte. Er entpupte sich als ein Kunstmaler aus Karlsruhe. Nur wenige Tage hat er in der Höhle zugebracht. Silbergeld, in ein Säckchen eingenäht und ein ansehnlicher Betrag Papiergeld wurde bei ihm vorgefunden. Bis zur Klärung der Verhältnisse wurde er einstweilen hinter die schwedischen Gardinen gesetzt. Mit welchem Recht wird in der freien, deutschen Republik ein Mensch verhaftet und eingesteckt, wenn er Lust hat, seine Sommerferien in einer Höhle im Walde zu verbringen? Heute doch wahrlich keine Absonderlichkeit.

Tobsuchtsanfall. Auf der Fahrt mit der elektrischen Straßenbahn erlitt am 28. August, nachmittags 2 Uhr, ein Mann einen Tobsuchtsanfall, so daß er mittels Krankenauto nach dem Krankenhaus verbracht werden mußte.

Festgenommen wurden: zwei Ausländer wegen unerlaubter Einreise, ein Kaufmann, ein Taglöhner und ein Arbeiter wegen Bettels, ein Schaffner und ein Graveur wegen Falschmeldung und ein Kaufmann wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Im Landestheater sind die Vorproben für die am Sonntag, den 3. September, beginnende neue Spielzeit, die mit Wagners „Tannhäuser" eröffnet wird, bereits in vollem Gange. Am Mittwoch, den 6. September, findet als zweite Opernvorstellung eine Wiederaufführung der „Lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai statt, und am Sonntag, den 10. September folgt als erste Opern-Neuinszenierung, mit der sich der neuberufene Oberregisseur der Oper, Herr Josef Turnau, einführen wird, Mozarts „Figaros Hochzeit". Hiernach sind Wiederaufführungen von Glucks „Orpheus und Eurydike" und Verdis „Violetta" in Aussicht genommen. Für die Karlsruher Festwoche vom 17. bis 24. September wird eine Neueinstudierung von Verdis „Othello" vorbereitet und am Sonntag, den 17. September in Szene gehen. Auf Mittwoch, den 20. September ist Mozarts „Zauberflöte" angesetzt, und am Freitag, den 22. September erfolgt die Uraufführung der neuen Fassung von Arthur Kusterers Oper „Casanova"; Textdichtung von Anton Rudolph. Am Sonntag, den 24. September gelangt Wagners „Tristan und Isolde" als letzte Opernvorstellung der Festwoche zur Aufführung.

Im Schauspiel folgt der ersten Wiederholung von Schillers „Wilhelm Tell" am Dienstag, den 5. September, die erste Klassiker-Neueinstudierung am Samstag, den 9. September mit Shakespeares „Julius Caesar", der damit nach 16 Jahren zum erstenmal wieder im Spielplan unserer Bühne erscheint.

In der Festwoche wird am Dienstag, den 19. September, Burtes Drama „Simson" zum erstenmal mit der Begleitmusik von Franz Philipp, neueinstudiert in Szene gehen, und als erste Erstaufführung befindet sich für Donnerstag, den 21. September Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Michael Kramer" in Vorbereitung.

Von den für die folgenden Erstaufführungen im Schauspiel erworbenen neuen Werken ist zunächst Georg Kaisers Komödie „David und Goliath" in Aussicht genommen.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Es sei darauf hingewiesen, daß heute Mittwoch und morgen Donnerstag die zwei letzten Vorstellungen der diesjährigen Sommerspielzeit stattfinden und zwar gelangt das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel „Zu Bacharach am Rhein" zur Aufführung. In beiden Aufführungen gastiert in der Rolle des „Fremden" Fritz Herz vom hiesigen Landestheater.

Kaffee Bauer. Kapellmeister Dolezel kann heute auf seine einjährige Tätigkeit im Kaffee Bauer zurückblicken. Während dieser Zeit hat er, unterstützt von seiner vortrefflichen Kapelle, den Karlsruher Musikfreunden viele genußreiche Stunden verschafft. Es ist deshalb zu erwarten, daß sein Ehrenabend, an dem ein erlesenes Programm zum Vortrag kommt und zu dem Paul Müller vom Landestheater seine Mitwirkung zugesagt hat, sich eines guten Besuches erfreut.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 27. Aug.: Siegfried, alt 1 Jahr 9 Monate, 4 Tage, Vater Christian Drehrer, Masch.-Arbeiter; Dominikus Müller, Bahnarbeiter, Ehemann, alt 82 Jahre; Luise Rösch, alt 59 Jahre, Ehefrau von Jakob Rösch, Former; Alfons, alt 1 Jahr, 25 Tage, Vater Philipp Keller, Glaser. — 28. Aug.: Otto Kühn, Oberlehrer, Ehemann, alt 51 Jahre; Ernst Mehr, Postsekretär, Ehemann, alt 49 Jahre. — 29. Aug.: Lorenz Engel, Privatmann, Ehemann, alt 72 Jahre; Ida Springmann, alt 50 Jahre, Ehefrau von Fridolin Springmann, Postsekretär.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 30. August. ½ 11 Uhr: Otto Kühn, Oberlehrer, Nokkstraße 9. — ½12 Uhr: Adolf Glatt, Schneidermeister, Leopoldstraße 11. — ½2 Uhr: Dominikus Müller, Maschinenhausarbeiter, Scherrstraße 23. — ½3 Uhr: Christiana Rösch, Werkaufsehers-Witwe, Rankestraße 20 a. — ¼4 Uhr: Ernst Mehr, Postsekretär, Kaiserstraße 53.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 30. August 1922.

Städt. Konzerthaus. „Zu Bacharach am Rhein". 7½ Uhr.
Stadtgarten. Konzert. Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus.)
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.
Kaffee Bauer. Ehrenabend des Kapellmeisters Dolezel. Abends 8¼ Uhr.
Wiener Hof. Sonder-Konzert. Abends 8 Uhr.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 29. August (abends).

Belgien	—	Schweiz	28575
Paris	11450	London	6700
Neuyork	1525	Italien	—
Holland	58500		

Tendenz: abgeschwächt.

Die Aufgaben der russischen Handelsvertreter im Auslande.

Wie die Berliner Börsenzeitung auf Grund authentischer Informationen meldet, sind die russischen Handelsvertretungen im Auslande jetzt mit bindenden Anweisungen versehen worden. Der kürzlich in Moskau abgehaltene erste Allrussische Außenhandelskongreß hat sich für die Aufrechterhaltung des Außenhandelsmonopols und Reorganisation des Außenhandelskommissariats auf dieser Grundlage und im besonderen der Handelsvertretungen im Auslande ausgesprochen. Laut Resolution des Außenhandelskongresses sind nachstehende Richtlinien für die Handelsvertretungen im Auslande festgesetzt worden:

„Der Vertreter des Außenhandelskommissariats im Auslande ist der Handelsvertreter (Torgpred), dessen Funktionen in folgendem bestehen:

I. Wirtschaftliche Tätigkeit: 1. Allgemeine Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der R. S. F. S. R. im betreffenden Lande. 2. Vorbereitung und Teilnahme an der Ausarbeitung von Handelsverträgen. 3. Erforschung der Wirtschaftlage des betreffenden Landes. 4. Heranziehung des ausländischen Kapitals.

II. Administrative Handelstätigkeit: 1. Kontrolle über die Tätigkeit der vom Außenhandelskommissariat organisierten oder mit dessen Beteiligung gegründeten Gesellschaften. 2. Prüfung, Kontrolle und Bestätigung der auf den ausländischen Märkten durch staatliche, gesellschaftliche und genossenschaftliche Organisationen abgeschlossenen Geschäfte, sofern diesen das Recht zur unmittelbaren Betätigung auf den ausländischen Märkten verliehen worden ist. 3. Erteilung von Handelsdevisen entsprechend den Verfügungen des Außenhandelskommissariats. 4. Erteilung aller erforderlichen Handelsauskünfte an Ausländer wie auch an russische Bürger. 5. Ausführung von Sonderaufträgen der Volkskommissariate.

III. In seiner kommerziellen Tätigkeit erscheint der Handelsvertreter als Bevollmächtigter der staatlichen Handelskontors für Im- und Export. Der Handelsvertretung wird eine Kommerzabteilung angegliedert, die verpflichtet ist, alle Weisungen der Verwaltung des Gostorg auszuführen. Der Leiter der Kommerzabteilung wird von dem Handelsvertreter im Einvernehmen mit der Verwaltung des Gostorg ernannt. Die Umsatzfonds und die Bilanzen der Kommerzabteilungen bei den Handelsvertretungen gehen durch die Generalbilanz des Gostorg.

IV. Die Auslandsvertretungen des Außenhandelskommissariats werden in ihrer Tätigkeit rayonweise zusammengefaßt. Hinsichtlich der einzelnen Kategorien von Im- und Exportwaren wird eine derartige Regelung getroffen, daß das Recht zum Einkauf oder zur Realisierung bestimmter Waren einer einzigen Handelsvertretung übertragen wird, ohne deren Sanktion keine andere Vertretung irgendwelche Geschäfte in diesen Waren abschließen darf.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 29. Aug. Die Bewegung der ausländischen Zahlungsmittel stand im Mittelpunkt des Interesses. Der Dollar wurde in den ersten Morgenstunden mit 1600 genannt und nahm im Verlaufe eine schwache Tendenz an. Aus diesem Grunde zeigten die Auslandsrenten vorbörslich eine gedrückte Stimmung. Ungarn, Türken und Mexikaner lagen niedriger. Auf den anderen Märkten war das Geschäft anfänglich durch die Ueberlastung der Makler beeinflußt. Die erste Notierung kam nur langsam zustande. Was die variablen Märkte betrifft, so zeigte sich die Stimmung unregelmäßig und vorwiegend schwächer. Wesentliche Kurssteigerungen waren im Verhältnis zu gestern in Industriepapieren zu beobachten. Am Montanmarkt waren Gelsenkirchen, Riebeck und Eschweiler matter. Etwas fester Harpener 5400, plus 200 Punkte. Oberbedarf und Caro nachgebend. Die Zurückhaltung, die sich in gewissem Grade gestern in Elektro-, chemischen und Autowerten ausprägte, übertrug sich auch auf Maschinenfabrikaktien.

Im Freiverkehr lagen die meisten Papiere im Angebot mit Ausnahme von Becker Stahl, die auf den guten Geschäftsbericht lebhaft umgesetzt wurden, 975 bis 1000. Auch Becker Kohle fester 580. Es wurden ferner folgende Kurse genannt: Benz 730, Bahnbedarf 460, Gebrüder Fahr 900, Gummi Stöckicht 420 Geld, Mansfelder Aktien 715, Ufa 365, Slomann Salpeter 750, Entreprise 7500. In der zweiten Börsenstunde standen die chemischen Werte im Angebot. Scheideanstalt verloren 40, Anglo Guano 150, Badische Anilin 125, Griesheim 115 %. Nachgebend waren ferner Zuckerfabriken, Heilbronner 910, Frankenthaler 1050, Offsteiner 955, Stuttgarter 975. Von Banken stellten sich Oesterreichische Kreditanstalt auf 305, minus 35 %, Deutsche Bank bei erster Notiz 660, 5 % höher. Berliner Handels-Gesellschaft 1300, gaben 100 % nach. 4prozentige Ungarische Goldrente auf Rückkäufe fester. Angeboten sind Lechwerke, Beck & Henkel, Meguin, Schneider & Hanau, Heiligenstedt. Laurahütte gedrückt. Lothringer Hütte gut behauptet 1940, Deutscher Eisenhandel 733, Kleyer und Daimler nachgebend. Der Dollar schwankte: 1525, 1400, 1430. Um 1 Uhr 1400 Geld genannt.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 29. Aug. Die vermehrten Hoffnungen auf das Zustandekommen eines Moratoriums veranlaßten heute vormittag am Devisenmarkte ein ziemlich kräftiges Angebot, das den Dollar schnell von 1600 auf 1400 und die übrigen Devisen entsprechend herabdrückte. Später waren die Abgeber zurückhaltender; die Kurse bewahrten aber ihren niedrigen Stand bei leichten Schwankungen auch während des offiziellen Verkehrs.

Industriewerte waren anfangs unter dem Einfluß dieses Rückgangs viel angeboten, zumal im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung schwache Spekulanten aus ihren Positionen gedrängt wurden. Montanwerte litten wieder am meisten; Hohenloheaktien büßten über 200 und Phönix mehr als 300 Punkte ein, andere Montanpapiere, wie oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Essener Steinkohle 150—200 Punkte. Auch Kaliwerte hatten Rückgänge zu verzeichnen. Von chemischen Werten waren Höchster Farben, Anglo Continental und Th. Goldschmidt über 100 niedriger. Ferner waren Accumulatoren und Schuckert um 100 gedrückt. Sonst bewegten sich die Abschwächungen zwischen 20 und 30 %. Späterhin waren die Montanwerte vielfach auf Rückkäufe der Spekulanten gebessert, ohne daß jedoch die Tendenz im allgemeinen eine Befestigung erfuhr. Schiffahrts- und Bankaktien schlossen sich der Abwärtsbewegung an. Berliner Handels-Gesellschaft waren gut behauptet. Valutapapiere niedriger, von ausländischen Renten aber Ungarn anziehend, besonders 4prozentige Ungarische Goldanleihe. Deutsche Anleihen waren behauptet; nur preußische Konsols gaben nach, 3prozentige um 10. Die Devisen schwankten während des offiziellen Verkehrs mäßig, der Dollar um 1400.

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

Abermalige Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes.

In kurzer Aufeinanderfolge hat sich das Direktorium des Zentralnoteninstituts entschlossen, den Diskontsatz und zwar diesmal um 1 % auf 7 % zu erhöhen. Gleichzeitig wird der Lombardsatz um 1 % auf 8 % heraufgesetzt. Die Geldknappheit hat im weitern Verlauf neue Fortschritte gemacht, und man glaubt nur auf der Grundlage der Zinsfußheraufsetzung der Geldkalamität wirksam entgegentreten zu können. Nicht wie früher ist die Verschiebung im Diskontsatz nach oben eine Folge schwunghafter Konjunktur in allen Industrie- und Handelssparten, sondern sie ist in der Hauptsache eine Folge der allgemeinen Teuerung, deren tieferer Grund in der Entwertung unserer Währung liegt. Die Beschaffung der Rohmaterialien für die Industrie aus dem Ausland erfordert heute Riesensummen, und die Verdienste aus den Verkäufen reichen kaum mehr aus, um auch nur die Kosten für die Einfuhr neuer Rohmaterialien daraus zu decken. Nicht etwa eine gewerbliche Hochkonjunktur, die in Vorkriegszeiten eine Vergrößerung der Warenlager, eine Erweiterung der Fabrikanlagen und reichliche Versorgung mit Rohstoffen nach sich zog, gibt heute Anlaß für die Verteuerung des Geldsatzes, sondern allein der Drang nach Selbsterhaltung, der wenigstens eine Fortführung der Betriebe in der Industrie und der Geschäfte im Handel, wenn auch in einem gegen früher weit bescheideneren Ausmaße, gewährleisten soll. Andere, aber viel traurigere und in ihrer Wirkung ungleich folgenschwere Gründe lassen heute somit eine Diskonterhöhung unumgänglich notwendig erscheinen, zumal, wie allgemein bekannt, die Banken seit geraumer Zeit für ausgeliehene Kapitalien 12—13 % Zinsen verlangen, und auch der Privatzinssatz die Höhe des soeben erlassenen Reichsbanksatzes erreicht hat.

Erhöhung des Darlehenskassenzinsfußes.

Der Zinsfuß der Darlehenskassen des Reiches ist heute entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskonts um 1 % heraufgesetzt worden und beträgt bis auf weiteres allgemein für sogenannte Vorzugsdarlehen 7¼ %, für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschließlich der unverzinslichen Schatzanweisungen 7½ % und für Darlehen gegen Verpfändung von Waren, Aktien und dergl. 8 %

Industrien.

Brauerei zum Zähringer Löwen A.-G. in Liqu. in Schwetzingen. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Herrenmühle vorm. C. Genz A.-G. in Heidelberg. Die Gesellschaft hat auf den 16. September eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, der sie eine Kapitalserhöhung von 3 auf 6 Millionen Mark durch Ausgabe von 3000 Stück Inhaberstammaktien vorschlägt.

Engelbrecht & Co., G. m. b. H. in Freiburg. Die Gesellschaft, welche den Betrieb einer Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau, sowie den Vertrieb aller Arten von Baumaterialien bezweckt, wurde mit einem Stammkapital von 120 000 Mark neugegründet. Als Geschäftsführer sind die Herren Architekt Philipp Müßig in Freiburg und Kaufmann Franz Engelbrecht in Reichenbach (Amt Lahr) bestellt.

Märkte.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 28. August. Es wurden bezahlt für 50 kg. Lebendgewicht:

Ochsen, voollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen (ungejocht) 5600—6000 Mk., vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 5200—5400 Mk., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 4800—5000 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3800—4400 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete, Färsen höchsten Schlachtwertes 5200—5600 Mk., vollfleischige, jüngere 4600—4800 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 4000—4200 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 5400—6000 Mk., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 5000—5200 Mk., ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färsen 4400—4800 Mk., mäßig ernährte Kühe und Färsen 3800—4000 Mk., gering ernährte Kühe und Färsen 3000—3600 Mk.

Kälber, Doppelender feinster Mast 8200—8400 Mk., feinste Mastkälber 8000—8200 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 7800—8000 Mk., geringere Mast- und gute Saugkälber 7600—7800 Mk., geringere Saugkälber 4800—5000 Mk.

Schafe, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 4600—4800 Mk., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 4400—4600 Mk.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 12 800—13 000 Mk., vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 12 800—13 000 Mk., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 12 600—12 800 Mk., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 12 000—12 200 Mk., vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 11 000—11 500 Mk., Sauen 11 000—11 500 Mk.

Zufuhr: 209 Ochsen, 360 Bullen, 1128 Kühe und Färsen, 363 Kälber, 96 Schafe, 579 Schweine.

Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, kleiner Ueberstand, mit Kälbern lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft, mit Schafen mittelmäßig.

Messen.

Die Wiener Herbstmesse findet vom 10. bis 18. September statt.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	28.Aug.	29.Aug.
Badische Bank	561.—	560.—
Darmstädter Bank	375.—	370.—
Deutsche Bank	655.—	640.—
Diskonto Commandit	530.—	498.—
Dresdener Bank	420.—	380.—
Mitteld. Creditbank	370.—	—.—
Oesterr. Länderbank	800.—	—.—
Pfälzische Bank	53.—	—.—
Rheinische Creditbank	300.—	275.—
Südd. Diskonto-Ges.	—.—	—.—
Wiener Bankverein	230.—	210.—
Württbg. Notenbank	—.—	620.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	2300.
Gelsenkirchen	2650.	2500.
Harpener	5700/2	5400.
Laurahütte	4200.	—.—
Aschaff. Zellstoff	1160.	1144.
Grün & Bilfinger	—.—	730.—
Zementw. Heidelberg	1100.	1020.
Bad. Anilin	1675.	1460.
Scheideanstalt	1720.	1670.
Höchster Farben	1305.	1150.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	605.—	570.—
Gebr. Junghans	650.—	620.—
Adler & Oppenheimer	2400.	2150.
B. Masch. Badenia	745.—	720.—
Maschfabr. Durlach	1195.	1000.
Maschfabr. Gritzner	1820.	1730.
Haid & Neu	948.—	900.—
Maschfabr. Karlsruhe	1145.	1040.
Oberursel	—.—	685.—
Schlinck & Co.	2500.	—.—
Schuhfabrik Herz	694.—	550.—
Elsässer Baumwolle	1190.	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	1600.
Uhrenfabr. Furtwang.	1400.	1300.
Waggon-Fabrik Fuchs	790.—	750.—
Zellstoff Waldhof	1175.	1100.
Zuckerfabr. Waghäusel	—.—	1002.
Zuckerfabr. Frankenth.	1150.	1000.
Benz Motoren	785.—	730.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1050.	1045.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	28.Aug.	29.Aug.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	85.50	85.50
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	92.60	92.50
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	200.—	200.—
3½% „ „	162.—	159.—
3% „ „	425.—	425.—
Deutsche Prämienanl.	79.—	79.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	98.75	98.75
4% Preußische Konsols	100.—	90.—
3½% „ „	86.—	86.—
3% „ „	105.—	99.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	72.—	74.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	720.—	680.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	7175.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2880.	2700.
Deutsch-Australien	800.—	760.—
Hamburger Paketfahrt	690.—	652.—
Hambg.-Südamerika	1500.	1450.
Hansa D.-Schiffahrt	575.—	545.—
Norddeutscher Lloyd	501.—	480.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1500.	1500.
Darmstädter Bank	380.—	370.—
Deutsche Bank	680.—	665.—
Diskonto-Commandit	525.—	495.—
Dresdener Bank	420.—	363.—
Nationalbank	395.—	380.—
Oesterr. Credit	320.—	305.—
Reichsbank	331.—	330.—

Industrie-Papiere	28.Aug.	29.Aug
Accumulatoren	1801.	1745.
Adlerwerke	701.—	640.—
Alexanderwerke	—.—	625.—
A. E. G.	975.—	880.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	—.—	2625.
Augsburg-Nürnberg	2775.	1400.
Badische Anilin	1710.	1525.
Bergmann Elektrizität	805.—	790.
Berl. Anh. Maschinen	779.—	725.—
Berliner Maschinen	1650.	1560.
Bing Nürnberg	700.—	650.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2650.	2450.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1400.	1300.
Chem. Grießheim	1225.	1175.
Chem. Albert	1950.	1900.
Daimler Motoren	555.—	535.—
Dessauer Gas	730.—	695.—
Deutsch-Luxemburg	2425.	2300.
D. Eisenbahn S. W.	649.—	598.—
Deutsch Erdöl	3025.	3000.
Deutsches Kali	2600.	2500.
Deutsche Waffen	3025.	2950.
Deutsch Eisenh.	740.—	705.—
Dynamit Trust	—.—	815.—
Elberfelder Farben	1326.	1240.
Eschweil. Bergwerke	—.—	1700.
Feldmühle Papier	1000.	940.—
Felten & Guilleaume	1250.	1200.
Filter Brautechnik	2100.	1900.
Gaggenau	800.—	770.—
Gasmotoren Deutz	939.—	950.—
Gelsenkirchen	—.—	2525.
Genschow	890.—	895.—
Goldschmidt	1595.	1450.
Gritzner Maschinen	1945.	1890.
Hannover Maschinen	4600.	4350.
Hannover Waggon	939.—	850.—
Harpener	5400.	5500.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1200.	1050.
Höchster Farben	1300.	1200.
Hösch Eisen	2750.	2510.

	28.Au	29.Aug.
Hohenlohe	2100.	1875.
Kali Aschersleben	1825.	1750.
Maschfabr. Karlsruhe	1085.	1010.
Ver. Köln.-Rottweil	1190.	1100.
Kostheimer Cellulose	850.—	850.—
Kyffhäuser	680 —	601.—
Lahmeyer Co.	575.—	511.—
Laurahütte	3350.	3205.
Lindes Eismaschinen	970.—	905.—
Ludwig Löwe	1500.	1575.
Lothringer Zement	950.—	900.—
Mannesmann.	2000.	1850.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1350.	1225.
Oberschl. Eisenindustr.	1250.	1100.
Oberschl. Kokswerke	1975.	1950.
Orenstein & Koppel	1660.	1525.
Phönix Bergwerke	2900.	2675.
Rheinisch Metall	560.—	510.—
Rheinisch Stahl	2425.	2200.
Rombacher Hütte	1275.	1105.
Rütgerswerke	1100.	1000.
Sachsenwerke	975.—	895.—
Schuckert & Co.	1300.	1190.
Siemens & Halske	1825.	1760.
Sinner Brauerei	850.—	790.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2500.	2270.
Stollberger Zink	2530.	2450.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1100.	1000.
Vereinigt. D. Nikel	2100.	2000.
Vereinigt. Glanzstoff	3695.	3502.
Vereinigt. Stahl Zypen	—.—	6000.
Wanderer Fahrrad	2000.	1855.
Westeregeln Alkali	2500.	2375.
Zellstoff Waldhof	1190.	1100.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	3150.	3050.
Pomona	42000.	—.—
Kollmar & Jourdan	1620.	—.—
Hacketal Draht	—.—	680.—
Lothringer Hütten	—.—	2100.

Devisennotierungen.

w. Frankfurt, 29. August.

	28. Aug. Geld	28. Aug. Brief	29. Aug. Geld	29. Aug. Brief
Brüssel	11138.80	11161.20	10164.80	10185.20
Holland	59940.—	60060.—	55844.10	55955.90
London	6543.40	6556.60	6418.50	6431.50
Paris	11388.60	11411.40	11113.50	11136.20
Schweiz	29470.50	29529.50	27222.70	27277.30
Spanien	22977.—	23023.—	21978.—	22022.—
Italien	6693.30	6706.70	6381.10	6393.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	31368.60	31431.40	31418.50	31481.50
Norwegen	25674.30	25725.70	25974.—	26026.—
Schweden	39360.60	39439.40	39260.70	39339.30
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	1478.50	1481.50	1483.50	1486.50
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.98	2.02	2.—	2.05
Budapest	78.92	79.08	79.92	80.08
Prag	5444.50	5455.50	5032.20	5042.80

w. Berlin, 29. August.

	28. Aug. Geld	28. Aug. Brief	29. Aug. Geld	29. Aug. Brief
Amsterdam	54430.60	54569.40	55430.60	55569.40
Brüssel	10486.85	10513.15	—.—	—.—
Christiania	23970.—	24030.—	23670.35	23729.65
Kopenhagen	30461.85	30585.15	30062.35	30137.65
Stockholm	37982.50	38047.50	37053.60	37146.40
Helsingfors	3320.80	3329.20	2996.25	3003.75
Italien	6292.10	6307.90	6242.15	6257.85
London	6392.—	6408.—	6342.05	6357.95
Newyork	1448.81	1451.82	1423.21	1426.79
Paris	11186.—	11214.—	11285.85	11314.15
Schweiz	27765.25	27834.75	27815.15	27884.85
Spanien	22471.85	22528.15	22696.55	22753.45
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.93	1.97	1.95½	1.99½
Prag	5243.40	5256.60	4694.10	4705.90
Budapest	79.90	80.10	78.40	78.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	799.—	801.—	808.95	811.05
Buenos-Aires	517.35	518.65	512.35	513.65
Japan	694.10	695.90	694.10	695.90
Rio de Janeiro	192.75	193.25	192.75	193.25

Abenddevisen.

Frankfurt, 29. Aug.

Brüssel	—	Paris	11450
Holland	58500	Italien	—
London	6700	Neuyork	1525
Schweiz	28575		

Tendenz: abgeschwächt.

w. Zürich, 29 August.

	28.Aug.	29.Aug.
Holland	205.—	204.75
Deutschland	0.34	0.37
Wien	0.01½	0.00½
Prag	19.70	18.75
Paris	40.50	40.65
London	23.46	23.46
Italien	23.15	23.20
Brüssel	38.25	38.70
Budapest	0.28	0.29
Newyork	524.75	525.75
Agram	1.47½	1.50
Warschau	0.06½	0.06½
Kopenhagen	113.—	112.75
Stockholm	140.—	139.—
Christiania	90.—	89.25
Madrid	81.75	81.60
Buenos-Aires	189.—	189.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	550—660	550—670
Schweiz	270—320	270—330
Paris	108—130	108—135
Belgien	103—120	103—130
London	63—7600	6350—7600
Neuyork	1420—1700	1430—1710
Italien	62—74	6300—7700
	Tendenz: rückgängig, schwankend.	Tendenz anziehend.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948 4949 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz.

LACKE, FARBEN
jeder Art für alle Zwecke.
fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachsse „Berberol“

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Süßer Apfelwein
liefert laufend jedes Quantum
Alfred Hoferer, Weinhandlung,
Telephon 2948.

Email-Herde
Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, Teilzahlung gestattet, Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe.
Gartenstraße 10, Hof, Nähe Ortskrankenk.
Ph. Kranz.